



# Unsere Kandidaten in Preußen!

## Macht mobil zum 24. April unter der Fahne: Rotes Preußen für ein freies sozialistisches Käsedeutschland!

Nachstehend veröffentlichten wir die Kandidatenliste der SPD zum Preussischen Landtag. Auf dieser Liste stehen keine Parteimitglieder, Parteipräzidenten und hochbezahlte Beamte des kapitalistischen Staates wie auf der Liste der SPD, auch keine Parteimitglieder, Parteipräzidenten und abgesetzte militärische Offiziere, wie auf der Liste der Nazis. Auf unserer Liste stehen nur die besten, am weitesten entwickelten Arbeiter aus den Reihen der Arbeiterbewegung, die mit dem entschlossensten Willen die Befreiung des Vaterlandes von der Herrschaft der Kapitalisten und der Reaktion zu erreichen beabsichtigen. Ob es Kandidaten der SPD in Berlin, der Schlägler im Ruhrgebiet, der Textilfabriken in Schlesien oder der Eisenbahnen in Ostpreußen sind, oder ob unsere Kandidaten aus den Reihen der Angehörigen kommen — das ist uns gleichgültig. In der Person unserer Kandidaten sehen wir die besten, am weitesten entwickelten Arbeiter aus den Reihen der Arbeiterbewegung, die mit dem entschlossensten Willen die Befreiung des Vaterlandes von der Herrschaft der Kapitalisten und der Reaktion zu erreichen beabsichtigen.

Wir der SPD der Landesliste aller Berliner Arbeiter stellen unter dem Namen **Preußen** die besten, am weitesten entwickelten Arbeiter aus den Reihen der Arbeiterbewegung, die mit dem entschlossensten Willen die Befreiung des Vaterlandes von der Herrschaft der Kapitalisten und der Reaktion zu erreichen beabsichtigen. Ob es Kandidaten der SPD in Berlin, der Schlägler im Ruhrgebiet, der Textilfabriken in Schlesien oder der Eisenbahnen in Ostpreußen sind, oder ob unsere Kandidaten aus den Reihen der Angehörigen kommen — das ist uns gleichgültig. In der Person unserer Kandidaten sehen wir die besten, am weitesten entwickelten Arbeiter aus den Reihen der Arbeiterbewegung, die mit dem entschlossensten Willen die Befreiung des Vaterlandes von der Herrschaft der Kapitalisten und der Reaktion zu erreichen beabsichtigen.

**Wahlkreis 1: Ostpreußen**  
1. Hermann Müller, Königsberg, Arbeiter. 2. Alfred Schmitt, Königsberg, Arbeiter. 3. Margarete Krüger, Arbeiterin, zur Zeit erwerbslos. 4. Fritz Rahmann, Gutsbesitzer, Bauer.

**Wahlkreis 2: Berlin**  
1. Wilhelm Pies, Geschäftsführer, Berlin. 2. Wilhelm Kaiser, Berlin, Angestellter. 3. Paul Schenk, Berlin, Arbeiter. 4. Paul Schenk, Berlin, Arbeiter. 5. Annemarie Scholz, Kottbus, Textilarbeiterin. 6. Willi Siedler, Berlin, Arbeiter. 7. Paul Schenk, Berlin, Arbeiter. 8. Alfred Siller, Berlin, Arbeiter. 9. Fritz Schenk, Berlin, Arbeiter. 10. Paul Schenk, Berlin, Arbeiter. 11. Anne Leibbrand, Berlin, Textilarbeiterin.

**Wahlkreis 3: Potsdam II**  
1. Wilhelm Pies, Berlin, Geschäftsführer. 2. Arthur Golte, Berlin, Dreher. 3. Hans Werner, Berlin, Glasarbeiter. 4. Rudi Sebel, Berlin, Tischler. 5. Hermann Berg, Schneidemühl, Arbeiter, zur Zeit in Haft. 6. Albert Kasper, Berlin, Arbeiter. 7. Wolfgang Hertzberg, Berlin, Arbeiter.

**Wahlkreis 4: Potsdam I**  
1. Wilhelm Pies, Berlin, Geschäftsführer. 2. Paul Jobel, Berlin, Buchbindungslehre, Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit. 3. Albert Kasper, Berlin, Kupfergeschmied. 4. Fritz Steinbrunn, Berlin, Schloffer. 5. Otto Meyer, Berlin, Metallarbeiter. 6. Albert Kasper, Berlin, Arbeiter. 7. Willi Glavin, Potsdam, Arbeiter. 8. Gerhard Scholz, Berlin, Metallarbeiter. 9. Fritz Schenk, Berlin, Arbeiter. 10. Alfred Siller, Berlin, Arbeiter.

**Wahlkreis 5: Frankfurt (Oder)**  
1. Wilhelm Pies, Berlin, Geschäftsführer. 2. Richard Kramer, Miesdorf, Landwirt. 3. Hans Jendryschek, Berlin, Schloffer. 4. Paul Dujahn, Senftenberg, Bergarbeiter.

**Wahlkreis 6: Pommern**  
1. Wilhelm Kaiser, Berlin, Angestellter. 2. Werner Kraus, Berlin, Arbeiter. 3. Ernst Wobeg, Hanshagen, Landarbeiter. 4. Karl Wajahn, Danneberg, Fleischer.

**Wahlkreis 7: Breslau**  
1. Wilhelm Pies, Berlin, Geschäftsführer. 2. Augustin Sandner, Breslau, Bäcker. 3. Adolf Franz, Görlitz, Bergarbeiter, zur Zeit erwerbslos. 4. Wilhelm Kohnen, Groß-Warsdorf, Landarbeiter. 5. Emma Stumpf, Langenbielau, Spinnerin.

**Wahlkreis 8: Siegen**  
1. Wilhelm Pies, Berlin, Geschäftsführer. 2. Fritz Dittmer, Siegen, Arbeiter. 3. Frieda Franz, Siegen, Textilarbeiterin, zur Zeit erwerbslos.

**Wahlkreis 9: Osnabrück**  
1. Paul Reymann, Hildesheim, Dreher. 2. Roman Liepenau, Hildesheim, Bergarbeiter. 3. Josef Wora, Hildesheim, Eisenbahner. 4. Max Reig, Neuland, Textilarbeiter. 5. Hertha Pfeiffer, Hildesheim, Textilarbeiterin.

**Wahlkreis 10: Magdeburg**  
1. Walter Köhler, Magdeburg, Dreher. 2. S. Dobra, Halberstadt, Schloffer, zur Zeit erwerbslos. 3. Klara Schomb, Burg, Arbeiterin.

**Wahlkreis 11: Halle-Merseburg**  
1. Wilhelm Kaiser, Berlin, Arbeiter. 2. Otto Schlag, Halle, Bergarbeiter. 3. Paul Eber, Halle, Arbeiter. 4. Fritz Schenk, Berlin, Arbeiter. 5. Irene König, Weitzel, Chemiarbeiterin. 6. Otto Stang, Halle, Bauarbeiter.

**Wahlkreis 12: Erfurt**  
1. Walter Duddis, Erfurt, Arbeiter. 2. Hermann Jahn, Erfurt, Arbeiter. 3. Hildegard Gumbert, Dittelsdorf, Angestellte.

**Wahlkreis 13: Schleswig-Holstein**  
1. Hermann Schuber, Altona, Metallarbeiter. 2. Otto Pasche, Eiderstedt, Fischereiarbeiter. 3. Maria Kraus, Sydhö, Arbeiterin, zur Zeit erwerbslos. 4. Heinrich Nissen, Burg, Landarbeiter.

**Wahlkreis 14: Westfalen**  
1. Wilhelm Pies, Berlin, Geschäftsführer. 2. Robert Stamm, Hemedingen, Schloffer. 3. Adolf Pring, Bertlich, Bergmann. 4. Jahn de Bries, Emden, Arbeiter.

**Wahlkreis 15: Ost-Sachsen**  
1. Wilhelm Kaiser, Berlin, Angestellter. 2. Adolf Peter, Berlin, Bergarbeiter. 3. Robert Stamm, Hemedingen, Schloffer. 4. Hans Ocht, Celle, Bauarbeiter, zur Zeit erwerbslos.

**Wahlkreis 16: Süd-Sachsen**  
1. Wilhelm Pies, Berlin, Geschäftsführer. 2. John Scher, Hannover, Schloffer. 3. August Zimmermann, Schuba, Bergarbeiter.

**Wahlkreis 17: Westfalen-Nord**  
1. Wilhelm Kaiser, Berlin, Angestellter. 2. Hans Janssen, Bortrup, Bergarbeiter. 3. Heinz Schmidt, Bochum, Metallarbeiter, zur Zeit erwerbslos. 4. Robert Nöcker, Berlin, Bauarbeiter. 5. Paul Schenk, Berlin, Arbeiter. 6. Hermann Berg, Schneidemühl, Arbeiter, zur Zeit erwerbslos. 7. Hugo Wilmersmann, Jumburg, Bauarbeiter, zur Zeit erwerbslos. 8. Eber Dietmar, Buer, Hausfrau.

**Wahlkreis 18: Westfalen-Süd**  
1. Wilhelm Kaiser, Berlin, Angestellter. 2. Adolf Pring, Bertlich, Bergmann. 3. Leo Hög, Berlin, Arbeiter. 4. Hans Janssen, Dittelsdorf, Arbeiter. 5. Oskar Müller, Berlin, Kontingentsleiter. 6. Ewald Kasper, Harns, Gemeindeführer, Jugendleiter. 7. Johanna Steffen, Westerboll, Bergarbeiterin.

**Wahlkreis 19: Silesien**  
1. Mar Oph, Frankfurt, Tischler. 2. Anton Müller, Frankfurt, Arbeiter. 3. Wilhelm Schömann, Hannover-Münden, Arbeiter. 3. Z. erwerbslos. 4. Franziska Kappel, Frankfurt, Angestellte. 5. Z. erwerbslos. 6. Walter Dörfel, Kassel, Arbeiter.

# Koalitionsangebot Severings an die Nazis!

## Nun aber Schluß, SPD-Arbeiter, hinein in die rote Einheitsfront!

(Eig. Bericht) Hamburg, 7. April.  
Severing erklärte gestern Abend in der Wahlkundgebung bei Segebiel, Hamburg:

„Wir werden mit allen Gruppen und Parteien zusammenarbeiten, die über den Rahmen ihrer Parteimitglieder hinaus das Wohl des ganzen Landes im Auge haben.“

„Ich wünschte, daß die Nazis eine Partei wären, die geführt wird von klaren politischen Köpfen; ich würde gern mit einer solchen Partei in einem Bündnis des Wohls des Vaterlandes gehen.“ „Wenn die Nazis das sind, dann bin ich der Meinung, daß mit der Mitarbeit der Nazis an den Regierungsgeschäften gar nicht abgeneigt gegenüber.“

SPD-Arbeiter, hört dieses Koalitionsangebot!

## Freie Wählige der Nazi-Führer

Die Nazi-Führer lassen in letzter Stunde ein Flugblatt verbreiten, indem sie behaupten, die SPD habe eine Geheimpartei herausgegeben, für Hindenburg zu kämpfen.

Arbeiter, entlarvt liberal diese freie Wählige der Nazi-Führer, dieser Soldatenehre der Großkapitalisten.

**Wahlkreis 20: Köln-Nach**  
1. Wilhelm Kaiser, Berlin, Angestellter. 2. H. Böttke, Köln, Schloffer. 3. Marie Göttsch, Köln, Hausfrau. 4. Willi Herff, Dreher, Berlin. 5. Ernst Wobeg, Berlin, Arbeiter. 6. Anna Strosch, Barmen, Arbeiterin.

**Wahlkreis 21: Koblenz-Trier**  
1. Wilhelm Kaiser, Berlin, Angestellter. 2. Hans Wader, Köln, Dreher. 3. Käthe Oleschberger, Trier, Hausfrau. 4. Fritz Albrecht, Koblenz, Eisenbahner.

**Wahlkreis 22: Düsseldorf-Ost**  
1. Fritz Schulte, Düsseldorf, Angestellter. 2. Gerhard Obuch, Essen, Rechtsanwalt. 3. Lambert Heru, Düsseldorf, Eisenbahner. 4. Hanna Staubes, Solingen, Hausfrau. 5. Fritz Selmann, Hindenburg, Bergarbeiter. 6. Hugo Paul, Solingen, Schloffer. 7. Karl Jerikmann, Weiden, Schloffer. 8. Hans Meins, Berlin, Arbeiter.

**Wahlkreis 23: Düsseldorf-West**  
1. Fritz Schulte, Düsseldorf, Angestellter. 2. Philipp Roth, Duisburg, Reichsmitt. 3. Fritz Zeinert, Rheinb., Schloffer. 4. Walter Kramer, Schloffer. 5. Hans Meins, Berlin, Angestellter. 6. Hans Degel, Essen, Arbeiter. 7. Adolf Schneider, Jomburg, Bergarbeiter.

**Landbesitze**  
1. Wilhelm Pies, Berlin, Geschäftsführer. 2. Wilhelm Kaiser, Berlin, Angestellter. 3. Otto Meyer, Berlin, Metallarbeiter. 4. Leo Hög, Berlin, Arbeiter. 5. Hans Janssen, Bortrup, Bergarbeiter. 6. Heinrich Schmidt, Bochum, Metallarbeiter. 7. Ernst Wobeg, Berlin, Dreher. 8. Annemarie Scholz, Kottbus, Textilarbeiterin. 9. Hermann Schuber, Altona, Metallarbeiter. 10. Alfred Siller, Berlin, Arbeiter. 11. Friedrich Schenk, Berlin, Arbeiter. 12. Marie Göttsch, Köln, Hausfrau. 13. Paul Jobel, Berlin, Buchbindungslehre, Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit. 14. Eber Dietmar, Buer, Hausfrau. 15. Fritz Selmann, Hindenburg, Bergarbeiter. 16. Heinrich Nissen, Burg, Landarbeiter. 17. Hanna Ludewig, Berlin, Kaufleute, Kampfgemeinschaft gegen Faschismus. 18. Jacob Obbel, Berlin, Arbeiter. 19. John Scher, Hannover, Schloffer. 20. Hugo Wilmersmann, Jumburg, Bauarbeiter. 21. Hans Janssen, Bortrup, Bergarbeiter. 22. Mar Liepenau, Halle, Metallarbeiter. 23. Ewald Kasper, Harns, Gemeindeführer, Jugendleiter. 24. Robert Stamm, Hemedingen, Schloffer. 25. Mar Oph, Frankfurt, Tischler. 26. Johanna Steffen, Westerboll, Bergarbeiterin. 27. Josef Wora, Osnabrück, Eisenbahner. 28. Wilhelm Kaiser, Berlin, Angestellter. 29. Hans Wader, Köln, Dreher. 30. Käthe Oleschberger, Trier, Hausfrau. 31. Philipp Roth, Duisburg, Reichsmitt. 32. Fritz Zeinert, Rheinb., Schloffer. 33. Walter Kramer, Schloffer. 34. J. A. Beder, Berlin, Schloffer. 35. Philipp Roth, Duisburg, Reichsmitt.

# Scheringer entlarvt die Nazi-Bonzen!

## Der kommunistische frühere Reichswehrmann reißt Hakenkreuzen die Maske vom Gesicht

(Eig. Bericht) Leipzig, 8. April.  
Wie wir bereits gestern mitteilen, begann endlich der Prozeß gegen den früheren Reichswehrmann, Genossen Scheringer, vor dem Reichsgericht. Der einstige Scheringer verteidigt aufrecht und tapfer seine Entscheidung von der nationalen und kommunistischen Weltanschauung. Der Reichsgerichtspräsident Dr. Baumgarten, der letzte, der im Herbst 1930 den Reichswehrminister-Prozeß geführt hatte, in dem auch der Genosse Scheringer zu einjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden war, läßt diesen Prozeß, während die damaligen beiden Mitangeklagten Scheringers, die heute beide noch bei den Nazis stehen, längst auf freiem Fuß sind, hat man den Genossen Scheringer aus Preussens- und Reichstagsparlamenten einen neuen Hörsaalprozeß angekündigt.



„Das ist in jeder Hinsicht ein Verbrechen, das bekannt nur der das Verbrechen, der das sieht.“  
Genosse Scheringer erklärt, wie bei dieser Unterredung das sozialistische Programm der SPD unter seinen Händen in Nichts zerfiel. Ja, Goebbels bestätigte ihm: „Der Sozialismus ist nur der Keim, um den Vogel zu jagen.“

Wir werden weiter über den Prozeß berichten. Den Nazi-Anhängern, insbesondere den proletarischen, werden die Augen aufgehen über den Betrug, der hier an ihnen verübt wird.

## Hilfer zieht nicht mehr

(Eig. Bericht) Darmstadt, 8. April 1932.  
Gestern sprach der Regierungskritiker in Darmstadt, Ernst die Hilfer, der noch vor 6 Wochen hier zu einer Hitler-Kundgebung erschienen war, über die Verhältnisse der ungeliebten Partei in Darmstadt. Hilfer erklärte, daß die Partei in Darmstadt...

## SPD-Arbeiter müssen SPD-Vertritte

Die bisherige SPD-Führung hat sich in Thüringen wandt. Als Mitglieder der dortigen Ortsgruppe der SPD sind zur roten Einheitsfront getreten. Die acht Genossen haben folgende Erklärung ab:

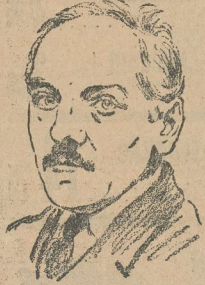
„Da wir nicht mehr dem Kurs unserer Führer folgen können, die das kapitalistische kontrollierte System fördern wollen und so unsere Interessen nicht vertreten, sondern sich einseitig in die Abwärts- und Unterdunkelheit, deshalb verlassen wir die Erfüllungspolitik und gründen eine Ortsgruppe der SPD.“

Der neuen Ortsgruppe traten sofort noch einige bisher parteilose Arbeiter bei, sodass sie jetzt 30 Mitglieder zählt.

Zwischen Nazis und Deutschnationalen kam es in Weidenburg zu einer Einigung in der Frage der Regierungsbildung. Die Deutschnationalen sind mit den Nazis in Verhandlungen und scheinen sich demnächst abzugeben.

# Anklagerede des Genossen Krywento

Wie wir bereits meldeten, wurde am 6. April, 2 Uhr morgens, das Todesurteil gegen die beiden Konterrevolutionäre Stern und Wassiljew gefällt. In seiner Anklagerede sollte der erste Staatsanwalt der Sowjetunion, Genosse Krywento, die politischen Hintergründe des Attentats auf die für die Arbeiter ein Maximalkrieg den Kampf gegen die Kriegsverbrecher, für die Vertreibung der Sowjetunion sein muß. Genosse Krywento sagte:



Die Tatsache des Attentats wurde unstrittig festgestellt. Die Personen, die das Verbrechen organisiert haben, wurden entlarvt. Diese Tatsache kann aber nicht isoliert betrachtet werden. Die Taten dieses Verbrechens laufen in die gespannte Atmosphäre des internationalen Lebens. Es muß unter den Verhältnissen des Donners der Geschäfte, der Ströme des Blutes der Vorkämpfer von China und Japan im Fernen Osten betrachtet werden. Die Lage kompliziert sich immer mehr. Die Herde der Überprüfungen

verschärfen sich immer mehr. Immer höher wird das Gespenst des Krieges. Der heutige Konflikt wird immer näher. Die Arbeiterklasse der Sowjetunion hat in diesen Tagen ihre eigene Sache. Diese Sache ist die Sache der Weltrevolution. Die Sowjetregierung durchführt und die durch Tatsachen, Dokumente und Erklärungen liberal, wo dies nur möglich ist, bemühen wird.

Die Ziele der Innenpolitik, die in dem unläufig angenommenen Plane, dem zweiten Jahrespunkte, ihren Ausdruck fanden, sind dort festgelegt. Wir haben zahlreiche Feinde. Unlängst wurden durch den Prozeß gegen die Zuhälterpartei und die Menschewitz, die hinter den Kulissen sich vorbereitenden Abenteureranschläge und die Intervention gegen die Sowjetunion aufgedeckt. Für die außenstehenden Kreise, die diesen Anschlag vorbereiteten, sind alle Mittel zur Verfügung. Sie wandten bereits wiederholt die Methoden professioneller Mordtaten aus dem Hinterhalt an, aus denen sich nach Meinung dieser Kreise weitere Ereignisse entwickeln müssen.

Die Ermordung Woffjows, der Anschlag Traitschikowskij-Poljanstis - die Sache, die wir heute behandeln - alle diese Anschläge sind nach ihren Methoden, Zielen und Aufgaben analog.

Zu dem Tatfahnenmaterial übergehend, erklärt Krywento, daß Stern in das Auto stieg, um zu fliehen. Das ist absolut sicher. Der Polizeireiter des Anschlags war Stern, der Leiter Wassiljew und die Initiatoren dritte Personen, die Wassiljew nicht nennt.

Der lauthelle Anklagerede beweist, daß eine ganze Organisation existierte, die die letzten Attentate leitete. Die Wichtigkeit ist nicht ausgeschlossen - erklärte Krywento - daß Stern in dem Augenblick, wo er auf das deutsche Auto stieg, auf der Straße nicht allein war. Im Jahre 1928 existierte auf dem Gebiet der Sowjetunion eine konterrevolutionäre Organisation, die mit der entsprechenden Organisation im Ausland verbunden war und der Personen mit polnischer Staatsbürgerschaft angehörten.

Wenigstens Krywento, dem die führende Rolle gehörte, kam im August 1928 als offizielle Persönlichkeit nach Moskau und nutzte offizielle Kanäle zur Organisation von Terrorakten aus.

Die Schikowa bereitete nach 1928 Krywento auf den terroristischen Kampf vor. Im Jahre 1928 während des Kominternkongresses hatte Leo Krywento den Auftrag, Wladimir oder eine beliebige andere verantwortliche Persönlichkeit zu er-

# Unsere Heere marschieren gegen Raubkrieg

## Alle Arbeiter und Bauern müssen sich in unsere internationale Kampffront einreihen!

Der Streik im Marinarsaal von Ljubet und die Verbildung der Besatzung eines französischen Kriegsschiffes mit der chinesischen Besatzung haben den Kampf gegen den Krieg in Frankreich stark vorangetrieben. In den letzten Tagen fanden in jeder Stadt und fast in jedem künftigen Bezirk außerorts gutbesuchte Massenversammlungen gegen den räuberischen französischen Imperialismus statt. Zwei an einem Meeting in Moskau teilnehmende Soldaten sollten verhaftet werden, wurden aber von der Arbeiterbewegung der Polizei entzogen. Das 16. Schützengruppenregiment hat eine Sammlung für den Waffenschatz der RPD organisiert.

### Kolonialflaben in der Front

In Oran (Algerien) demonstrierten die eingeborenen Kräfte bei der Ausrüstung unter dem Slogan der „Internationalen“ und mit Hochrufen auf die Sowjetunion.

### Amerikanische Betriebsarbeiter

Die Arbeiter der Chicagoer Fabrik Western Electric veranfaßten während der Arbeitszeit eine Protestdemonstration gegen den imperialistischen Krieg.

### Hollerei überfällt Geleitschiff

Auf die Räume des Internationalen Seminars in Rotterdam wurde ein Geleitschiff verhaftet, weil angeblich von dort aus der aktive Kampf gegen Munitionstransporte organisiert worden ist.

### Bulgarische Hochschüler protestieren

250 Mittelschüler des Gymnasiums in Staro Zagora verurteilten einen flammenden Protest gegen Japans Einfall in China.

### Antikriegskundgebung in Schweden

Das überparteiliche Antikriegs Komitee hatte zu einer Kundgebung gegen den imperialistischen Krieg in Stockholm aufgerufen, an der sich 3000 Arbeiter beteiligten.

### Dänische Marinesoldaten in Götting

Die RPD Dänemarks hat durch die Zeitung „Der rote Marine“ die Kriegsschiffsdemonstration zum Streik aufgerufen. Auf einem Kriegsschiff mögen die Offiziere zwei Tage lang nicht, die rebellierenden Mannschaften antreten zu lassen. Einige Genossen, die zum Streik aufrufen und von den Soldaten mit „Rot Front“ begrüßt wurden, sind verhaftet.

## Schlacht an der Sowjetgrenze

Mukden, 7. April. Nachdem ein von Japan gekaufter chinesischer General einen „Anschlagsvertrag“ inkraft gesetzt hatte, sind japanische Truppen bis an die Grenze zwischen der Mandschurie und Korea an der Ostchinesischen Bahn vorgezogen und eröffnete eine große Schlacht gegen die angeblichen „Banditen“. Etwa 500 Chinesen wurden getötet und 3000 verletzt. Für die Japaner war der gewöhnliche Vorwand gefunden, die Stadt Fancheng einzunehmen. Nannmehr marschieren die japanischen Truppen weiter nach Shanxi, das sie zweifellos auch unter dem Vorwand der „Säuberung von Banditen“ besetzen werden. So nehmen sie eine Stadt nach der anderen in ihren Besitz, bauen ihre militärstrategische Basis aus und marschieren immer näher den Sowjetgrenzen.

Die bekannten japanischen Kongere Mizu und Mizuhira, haben der mandschurischen Schattenebene eine Anleihe von 20 Millionen Yen auf fünf Jahre zu ungeheuer günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt.

In Watschau wurde in dreitägiger Geheimverhandlung Stanishewski wegen angeblicher „Spionage für die Sowjetunion“ zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, eine Frau zu drei Jahren.

## Ausperrung in Budapest

Budapest, 7. April. Der allgemeine Budaberstreik hat sich verschärft. Die Unternehmer haben alle großen und mittleren Betriebe geschlossen, um „revolutionäre Agitation in den Betrieben unmöglich zu machen“. Diese zweifellos mit den sozialdemokratischen Führern abgestimmte Haltung der Unternehmer hat jedoch nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Den ganzen Vormittag über waren die Hauptstraßen von demonstrierenden Arbeitern überfüllt, die beschriftet in La muna kifizice katonai erköltözt. Bis mittags waren 156 Verhaftungen vorgenommen. Die Regierung hat nicht gewagt, entsprechend ihrer Drohung mit den schärfsten Waffen vorzugehen.

Die sozialdemokratischen Führer bekräftigten, daß die Bewegung ihnen ebenso wie die Arbeitslosenkämpfe am 1. Dezember 1930 aus den Händen gleiten konnte, und verließen mit aller Kraft zu bremsen. Als heute früh der Ministerpräsident den Empfang der Streikenden verweigerte, beschwor ein sozialdemokratischer Abgeordneter diese, daß „um Gottes willen ruhig nach Hause zu gehen, um nicht einen Sturm heraufzubehämmern“.

St. Johns (Neufundland), 7. April. Die geküßelten Mitglieder der Regierung haben in der Hauptstadt keine Polizeibestimmungen gegen die immer noch demonstrierende Menge eingeleitet. Der Führer der bürgerlichen Oppositionspartei soll ein neues Kabinett bilden.

Wenn Wassiljew, erklärt Krywento, einige Eigenschaften besitzt, so sind sie auf die Schädigung der Sowjetmacht gerichtet. Es gibt andere Motive, von denen sich Wassiljew letzten ließ, und die

## Geschlossene Sitzung mit Vertretern der deutschen und polnischen Gesandtschaft

er nicht aufdecken wollte. Es existiert eine geschlossene Organisation, die Wassiljew hand, deren Disziplin er unterworfen war.

Moskau, 6. April. Vor Krywentos Anklagerede fand eine geschlossene Sitzung des Gerichtes statt, zu der Mitglieder der deutschen und der polnischen Gesandtschaft sowie Vertreter des Volkstommisariats des Neuen herausgelassen waren. In dieser Sitzung wurden die der Öffentlichkeit aus diplomatischen Gründen nicht zugänglich gemachten weiteren Namen und Dokumente ausländischer Hintermänner der Attentäter entziffert. Nach einer Pause begannen die Waldobers der Beteiligten.

Egon Erwin Kisch:

# Sowjets an der Grenze Indiens und Chinas

Reiseberichte - Serie  
aus der Sowjetrepublik Tadschikistan

## 8. Fortsetzung

Wir sitzen nieder unter einem Ficusbaum, das vor dem direkten Aufschlag der Sonne benach, mitnachts aber ist es imländig, vor der Hitze zu schützen. Ebenjowenig gibt die braune Hitze am Rand der Laube irgendwelche Kühlung her. Man schöpft Wasser daraus für den Tee. Blumen werden uns gebracht von den Kindern, die die gleiche Tsubetska tragen wie die Eltern. Wassermelonien füllen unseren Tisch, ehe der gelbe Tee fertig ist und man uns allen getrunkenen wird aus einer einzigen herstellenden Schale, der Stala. Die schmale Reih, der darin zurückbleibt, wird ausgeschüttet, bevor man dem nächsten Mann einschenkt.

### Wann sie hierherkommen.

Unsere Wirtin aus Hamangan, Wladjet Jergana, dort haben sie dreierlei bis höchstens einen Hektar Land; das ist sehr wenig. Da kamen die Arbeiter, die Suchten Baumwollebauern für Tadschikistan, um dort Kolchose zu gründen; sie versprochen, daß die Dorfbesitzer bestimmen bleiben könnten, daß auf jeden drei bis dreizehnhalb Hektar Land entfallen, daß pro Mann 600 Rubel unverzinslicher Kredit auf zehn Jahre gewährt und Traktoren zur Verfügung gestellt werden. Jeder behält sein Feld in der Heimat drei Jahre lang, er kann jährlich nach Abschluß der Ernte nach Hause fahren (unentgeltlich, nach Stalknab mit dem Auto, von dort mit der Bahn) und nach drei Jahren, ohne Rückgabe des Kreditbusses, endgültig zurückkehren, wenn es ihm nicht gefällt.

So sind sie hergefahren, nur den Bag, die Kurlaten, den Mullah und die Mühlengänger zurückzulassen. So sind sie, 190 Baumwollbauern aus dem Berganzer Bezirk, mit Pferd und Wagen und Braunfarnen für den Fluß über die Berge nach dem Süden gezogen. Zunächst sind nach der ersten Ernte von ihrem Heimurland nicht zurückgekehrt, aus Angst vor den Bajmaltschen

oder weil es ihnen hier unten nicht gefiel. Die übrigen stehen die Frauen und Kinder und Säugler und Hausat nachkommen.

### Bier Kolchose.

Die 190 Familien haben vier Kolchose gegründet, nach den Dörfern benannt, die sie in Tergana bebaut haben; der, auf dem wir sind, heißt Kisch-Kubus, und 28 Familien gehören ihm an.

Wenn man die Bauern fragt, ob es ihnen hier gut geht, so antworten sie, so, wie die Bauern in aller Welt, wenn man sie fragt, ob es ihnen gut geht: Das Leben ist schwer. Viel Arbeit, viel Arbeit. Etwas Schlimmeres als Baumwolle anzubauen, gäbe es nicht. Und wenn es etwas Schlimmeres gäbe, so ist es dieses: ein neues Baumwollfeld anzubauen.

Nur in einem Punkt sehen neue Baumwollfelder günstiger, nämlich darin, daß sich die Anzeten noch nicht eingeschrieben haben. In der Umgebung alter Plantagen müssen sie oder zumindst ihre Eier, und bevor die Anzeten von neuen ergebigen Gebieten erfassen, vergeht geraume Zeit.

Aber neue Baumwollplantagen zu bauen! Kanäle, Reisen, Kollertreiber... Dazu die Feldarbeit, häßlich, lästig, ernten... schwer, schwer, und die Kolchose, früher tat ja keiner etwas anderes, als was er eben Laune hatte... Jetzt muß jeder seine Aufgabe erfüllen.

### Die Normen der Arbeit.

Der Vorsitzende des Kolchos, der Ustete Hajmat Kojmat sitzt davon, um die Ausführung zu holen. Ein blasses Heft mit Rubriken und Ziffern, die er selbst geschrieben hat, was er wiederholt hervorhebt. Das Heft ist in drei Kategorien eingeteilt. Schwere Arbeit: säen, häufeln, jäten, Kanalarbeiten. Mittlere Arbeit: pflügen, ackern, eggen, zweite Jätting und zweites Häufeln. Leichte Arbeit: Pferde tränken, Vieh weiden, Brot holen, am Bazar einkaufen, kochen.

Die Normen: Ein Mann hat vier Kubikmeter Erde für den Kanal auszugraben, ein Mann mit zwei Pferden und zwei Eggen hat zwei Hektar zu bearbeiten, ein Mann, zwei Pferde und ein Pflug mit zwei Pflugscharen haben dreierlei Hektar zu ackern, zwei Männer mit einem Pferd oder ein Mann mit der Saatkornmaschine „Kanner“ haben einen Hektar innerhalb von zehn Stunden anzubauen. Bis zum Juni hat nur die Hälfte der Arbeiter die Leistung eines Normalarbeiters täglich erzielt, aber von da an liegen die Leistungsziffern bis zu drei Arbeitstagen pro Mann und Tag.

Wenn jemand mehr als die Norm macht, Hajmat Kojmat? Wir fragen das, weil die „normanoma“, die „rabotna“ Leistungsentwicklung sehr gut ist.

„Ja“, antwortet Hajmat Kojmat, und sieht sich im Kreise um. „Du fragst, ob jemand mehr bekommt, wenn er mehr als die Norm macht? Ja. Wenn jemand doppelte Norm macht, so bekommt er doppelt Geld. Natürlich. Aber wir verdienen lieber alle gleich. Wenn wir bei der Ablieferung der Ernte mehr Erlös haben, so teilen wir es zu gleichen Teilen auf...“

Das ist aber nicht richtig. Da bekommt doch der Bauer so viel wie der Fleißige?

„Nicht ganz. Denn wer faul ist, erfüllt ja seine Aufgabe nicht. Aber immerhin, es liegt sich besser abhufen. Nur ist die Berechnung für mich sehr schwer, ich kann nur Ziffern schreiben und weiß, in welche Rubriken sie gehören. Meine Entwürfen stimmen auch immer mit denen überein, die sich jedes Mitglied notiert. Mehr kann ich nicht machen. Im Winter soll ich in einen Kurus gehen, wo man lernt, wie auf dem Kolchos gerechnet werden muß. So richtig werde ich das wohl niemals können. Unsere Buchhalter, die eher. Die lernen ja wohl die vertracktesten Sachen. Aber die jungen Leute genießen keine Autorität. Viele sind auch Hühner.“

Wir erfahren, daß am Kurbon-Beitrag die Kolchos-Mitglieder verträglich frei haben. Früher hat niemals ein Normabehälter an diesen heiligen Tagen gearbeitet. Nun, und was geschieht hier? Die Jugend geht aufs Feld und fordert einander - im enttätigt - zum sozialistischen Wettbewerb heraus.

Im vorigen Jahr arbeitete der Kolchos am 1. Mai, in diesem Jahr sogar alle mit einem Banner, den beiden Musikinstrumenten und zwei Trommeln nach Art zur Verherrlichung. Bei der letzten Ernte halfen zum erstmaligen Frauen mit.

### Die Verteilung der Wertschöpfung.

Zur Zeit des Säufelns werden Saltonarbeiter aufgenommen, es fanden sich kaum fünfzig, obwohl man anderthalb tausend gebraucht hätte. Der Grundlohn beträgt für die Hilfskräfte 2 Rubel 50 Kopeken für acht Stunden, aber da sie fast immer länger arbeiten, verdienen sie durchschnittlich vier Rubel; sie bekommen ein Rub (16,88 Kilogramm) Mehl im Monat zum Preise von 1 Rubel 50 oder täglich 800 Gramm Brot für 12 Kopeken, und nach Abschluß der Arbeit fünf Meter Stoff.

(Fortsetzung folgt.)



# Angestellte u. Beamte! ? Wer ist euer Kandidat?

„Gestern fürzte sich der 41 Jahre alte Diplomingenieur Gustav Weyer aus seiner im dritten Stockwerke gelegenen Wohnung in der Weimarer Straße 18 auf die Straße hinaus. Der Grund zu dieser Verwerfungsart wird in wirtschaftlichen Schwierigkeiten — Meyer war seit zwei Jahren stellungslos — zu suchen sein.“

Diese kurze Meldung brachten vor wenigen Tagen die Berliner Zeitungen ohne Kommentar, ohne Erläuterung, ohne Betrachtungen.

Über 100 000 stellungslose Angestellte gibt es in Berlin. Nur wenige sprechen ihre Not hinaus. Die meisten hocken in kalten Stuben, ohne Hoffnung, ohne Zukunft, am Leben gehalten nur von der Sorge, wie die Ermittlung zu verhindern ist, wie sie am nächsten Tage satt werden können.

In ganz Deutschland sind es etwa 600 000 Angestellte, die ohne Arbeit und Hoffnung auf der Straße liegen. Weniger als die Hälfte, rund 250 000, erhalten Unterstützung in der Arbeitslosenversicherung oder in der Krisenfürsorge. Die übrigen sind auf die Wohlthaten anderer angewiesen oder dem Hunger im buchstäblichen Sinne ausgeliefert.

Dabei vergeht kein Tag ohne weitere Entlassungen. Bei der Verjüngung der Danab- und Dresdener

Bank werden 2500 Angestellte entlassen. Noch 1925 gab es in Deutschland 160 000 Bankangestellte, 1928: 100 000, 1932: 80 000.

Der tarifliche Gehaltsabbau macht im Durchschnitt für alle Angestellten in den letzten zwei Jahren über 20 Prozent aus. Durch außer tarifliche Maßnahmen — Umgruppierung innerhalb der Tarife, Abbau der über tariflichen Besetzungen, Kurzarbeit und Nichtbeachtung der Tarife — sind weitere etwa 20 Prozent gekürzt worden.

Ein Kapitel für sich ist das Schicksal der weiblichen Angestellten. Von den 4 Millionen deutschen Angestellten sind 1,4 Millionen weibliche. Nach einer Berechnung des BZV erhalten 1 Million weiblicher Angestellter ein monatliches Bruttogehalt, das nicht über 30 Mark hinausgeht. Für dieses Gehalt müssen sie sehr oft mehr als 48 Stunden bis zu 60 Stunden die Woche arbeiten.

Die breite Öffentlichkeit kennt nicht die Not und das Elend der Angestellten. Dabei geht es den Millionen Angestellten mit jedem Jahr, mit jedem Monat immer schlechter.

Und die Beamten? Die Notverordnungsdictatur hat auch sie nicht gespart. Die drei letzten Notverordnungen nahmen den Beamten:

Notverordnung vom 5. Juni 1930:

5 Prozent Kürzung = 400 Millionen Mark

Notverordnung vom 1. Dezember 1930:

6 Prozent Kürzung = 480 Millionen Mark

Notverordnung vom 8. Dezember 1931:

9 Prozent Kürzung = 720 Millionen Mark

Rechnet man dazu die Absätze für Kinder- und Familienzulagen, so kommt eine Summe von insgesamt 1,8 Milliarden Mark heraus.

Was weiter? Die Tarifverträge für viele hunderttausende Angestellte sind zum 1. Mai gekündigt, weitere Kündigungen sind zum 1. Juni geplant. Auch die Beamten werden von der neuen Welle des Lohn- und Gehaltsabbaues kaum verschont bleiben.

Die Millionenmassen der Angestellten und Beamten müssen sich wehren. Die Präfidentenwahl am 10. April und die Preußenwahlen am 24. April bieten den deutschen Arbeitern, Angestellten und Beamten die Gelegenheit, ihren Abschwächen zu demonstrieren. Die Millionen Angestellten und Beamten müssen den Weg zu den Klassenbewussten Arbeitern finden. Sie müssen sich in die rote Einheitsfront eingliedern!

## Hitler?

Hitler verpricht den Angestellten eine Verbesserung ihrer Lage. Die Angestellten sind zu oft betrogen und belogen worden, als daß sie aus's Wort glauben können. Wie sehen aber die Tatsachen Hitlers und seiner Freunde aus?

Die nationalsozialistische Führer in den Angestellten-Gewerkschaften, der Leiter der Reichstagsfraktion der NSDAP, Stöhr und seine Freunde im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband, die Nazi-Betriebsräte in den Großbetrieben, in den Versicherungsgewerkschaften, sie tun daselbe, was alle anderen Angestelltenführer machen, sie verraten und verkaufen die Angestellten.

Wie sollen die Nazi-Angestelltenführer, die Nazi-Betriebsräte in den Großbetrieben den Kampf für die Angestellteninteressen organisieren, wenn Hitler mit den Bank- und Finanzkräften, wie v. Stauff und Thyssen, befreundet und verschlingert ist? Ist es doch ein offenes Geheimnis, daß aus diesen Kreisen der Hitlerbewegung Millionen Mark zuströmen. Das ist das Judasgehalt für den Verrat an den Angestellten.

Im „Programm der NSDAP“ wird von der „stillschweigenden Persönlichkeit“ der deutschen Konzernmagnaten gesprochen, „die sich ihrer Aufgabe als Wirtschaftsführer bewußt sind“. Als Beispiel führt das Programm ausdrücklich Krupp, Rirdorf, Thyssen, Mannesmann, Siemens an. Wer hat Tausende von Metallangestellten entlassen? Wer hat Tausende von Metallangestellten in falsche Gehaltsstufen eingruppiert? Dieselben Thyssen, Rirdorf und Siemens, die von dem Schweiß der Arbeiter und Angestellten Multimillionäre geworden sind, um jetzt diese Arbeiter und Angestellten auf die Straße zu werfen, brotlos zu machen.

Und was haben die Beamten vom „Dritten Reich“ zu erwarten? Am 26. September 1930 erklärte der nationalsozialistische Beamtenführer, der ehemalige Lehrer Koebeler, in Hamburg:

„Die Beamten haben sich auf ihren Vertriebsstellen zu setzen und das Wort zu halten: „Mittelschicht“ (Allgemeine Deutsche Beamtenschaft) Nr. 113, vom 7. Oktober 1930.“

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete, Worrer Müldner, erklärte am 18. November 1930 in Stuttgart:

„Wenn die Nationalsozialisten regieren, dann werden 20 000 Beamte sofort und ohne Pension entlassen.“ (Berliner Volkszeitung vom 21. Januar 1930.)

Die Millionen Angestellten und Beamten haben von Hitler und seinem „Dritten Reich“ nur eine weitere Verschönerung ihrer Lage zu erwarten. Hitler bedeutet für die Angestellten und Beamten: neues Elend, weiteren Raub der letzten Reditel

## Hindenburg?

Ist Hindenburg, der Kandidat der „Eisernen Front“, euer Kandidat, Angestellte und Beamte?

Hindenburg ist der Interjektor der vielen Notverordnungen, die den Beamten 1,8 Milliarden Mark, den Angestellten 90 bis 50 Prozent ihres Gehaltes genommen haben.

Hindenburg ist der Kandidat der Bührer und Siemens. Kann er auch euer Kandidat, Berliner Metallangestellte, sein? Derselbe Generaldirektor Bührer, der vor einigen Tagen neue Entlassungen und Gehaltskürzungen für die UEG-Angestellten



Ein Brautkleid für 40 000 Mark — Ein stellungloser Angestellter

angefordert hat, paßt der Witwe des Geheimrats Deusch, des verstorbenen Generaldirektors der UEG, eine Pension von rund 2 1/2 Millionen Mark jährlich. Für solche Pensionen gibt es keine Notverordnung.

Hindenburg ist der Kandidat der Bürokraten in den Angestelltenverbänden. Von den 4 Millionen deutschen Angestellten sind etwa 1,5 Millionen in verschiedenen Angestelltenverbänden organisiert. Diese Bürokraten, von Aufhäuser bis Wegler, „protestieren“ zwar gegen die Notverordnungen. Sie unterstützen aber nicht, um den Arbeitslosen der Angestellten in eine Tat umzuwehen. Im Gegenteil, jede Widerspruchsäußerung der unterdrückten Angestelltenmassen wird von der Bürokratie mit allen Mitteln zurückgedrängt, erstickt. Sie, die Aufhäuser, Schneider und Wegler, sind an dem Elend der Angestelltenmassen schuld.

Und was erwartet die Beamten in der Hindenburg-Republik? Hört nur, was Dornmüller, der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, des größten deutschen Unternehmens, über die nächsten Perspektiven sagt. Die Zeitschrift des Deutschen Beamten-Bundes bringt in Nummer 23 vom 22. März einen Verhandlungsbericht über die Personaleinstellung bei der Deutschen Reichsbahn. Nach diesem Bericht erklärte Dornmüller:

Mehr als 5000 Beamte würden bereits im reinen Arbeitsdienst beschäftigt. Es bliebe der Hauptverwaltung kein anderer Weg übrig, als zu einer Beamtenreduzierung zu schreiten. Wenn die wirtschaftliche Lage der Reichsbahn sich noch weiter verschlechtert, so könnte nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, ob die Hauptverwaltung die Gehalts- und Lohnzahlungen weiter durchführen könne.

Nicht besser geht es den Beamten im SPD-Preußen unter dem Regime von Braun-Seydewitz. Die preussische Sparverordnung vom 12. September 1931 ging bekanntlich noch weit über die Reichsverordnung hinaus.

Dabei ist bei den Ministergehältern am wenigsten gespart worden. Der preussische Ministerpräsident erhält: Gehalt 32 000 Mark, Aufwandsentschädigung 12 000 Mark, freie Wohnung, freie Heizung, freies Licht, Wohnungsunterhalt 4250 Mark. Die übrigen Preußenminister erhalten ein Gehalt von 25 000 Mark, Aufwandsentschädigung 4800 Mark, freie Wohnung und Wohnungsunterhalt. Wer gegen das Regime der Notverordnungen und Sparverordnungen ist, der stimmt nicht für Hindenburg.

## Thälmann!

Thälmann ist der Kandidat der Millionen deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamten, die zum Kampf gegen die Notverordnungsdictatur, gegen Lohn- und Gehaltsabbau, gegen die Not und das Elend der Erwerbslosen, gegen die Unterdrückung und Entrechtung des wertigsten Menschen drängen. Jeder Angestellte und Beamte gehört in diese Millionenfront.

Ein fäher, konsequenter Kampf, ohne Rücksicht auf die Profiteure der Unternehmern, wird in den Betrieben und in den Büros nur von den Kollegen der revolutionären Gewerkschaftsgenossen der „Eisernen Front“ besorgt. In Berlin, in der Hauptstadt, wurden allein in Berlin in den letzten Monaten mehr als ein Dutzend revolutionäre Kollegen bei Liech, Leifer, Karstadt, Wertheim, Corbs gemordet, weil sie die Interessen ihrer Kollegen vertreten haben.

Die preussische Braun-Seydewitz-Regierung verfolgt hartnäckig jeden kommunistisch gestimmten Beamten. Der bekannte Erlaß gegen die kommunistischen Beamten wird von der Preußenregierung mit aller Geschäftsbearbeitung durchgeführt. In welcher Weise dieser Erlaß ausgelegt wird, beweist der Fall des kommunistischen Lehrers Weges, Berlin, dem die vorgelegte Schulbehörde auf seine Frage: „Was unter Unterstützung der kommunistischen Partei zu verstehen ist“, erklärte:

„Wenn die SPD eine Sammlung veranstaltet, und ein Beamter steht einen Groschen in die Sammelbüchse, dann verliert er gegen den Sinn des Erlasses.“

Die kommunistischen Beamten werden von den Nachbarn nicht geduldet, weil die Kommunisten die Interessen ihrer Beamtenkollegen vertreten.

Die großen Massen der Angestellten und Beamten müssen gemeinsam mit der Klassenbewussten Arbeiterschaft die rote Arbeiterfront bilden. Deshalb müssen sie für Thälmann stimmen, für den Revolutionsführer dieser Front.

Thälmann ist der Kandidat der Millionen Kämpfer für ein Sowjetdeutschland, für ein Land, in dem es keine Erwerbslosigkeit, keinen Abbau, keine Not, keinen Hunger gibt.

Es ist eine fäherliche Wäge, daß die Beamten und Angestellten in einem Sowjetland keine Beschäftigung finden. Schon nach der Sowjetunion. Dort bauen die Arbeiter, Angestellten und Beamten Sand in Sand ein neues sozialistisches Leben. Die Millionen Angestellten und Beamten werden am 10. und am 24. April für die rote Kampffront, für ein rotes Preußen im freien sozialistischen Sowjetdeutschland stimmen.



Sowjetrussische Kinder: „Wir leben in einem Sowjetland, in unserem Lande gibt es keine Erwerbslosen, keine Hungernden!“



Während Hitler mit v. Stauff und Thyssen soupiert . . .

# Rund um den Erdball

## Nur Scheinwerfer Wer hilft den Bauern?

Bauernelend im „Dritten Reich“

Sieh dir einmal dieses Plakat an. Was heißt es dir? Einen verzweifeltsten Landarbeiter oder einen armen Bauern. Das Plakat ist nicht schlecht. Unzählige Millionen Kleinbauern und Landarbeiter in Deutschland sind der Verzweiflung preisgegeben. Unter dem glorreichen Regime Brüning haben sie es so weit gebracht. Und nun kommt Hitler und verspricht ihnen die Rettung.

Wie und auf welche Weise — das bleibt des „Führers“ Geheimnis. Er verrät das Geheimnis unter keinen Umständen. Warum?

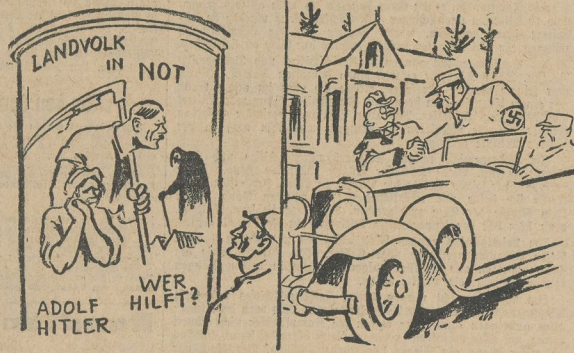
Es war vor dem Kriege. In einer Städtchen kam ein Kandidat der Regierungspartei. Ein Programm zu entwickeln, hielt er nicht für notwendig. Ich mache es — so erklärte er — mit den einzelnen Gruppen meiner Wähler persönlich aus. Da erschien bei ihm eine Delegation der Drochslentüchter des Städtchens. Sie hätten gehört, man beabsichtige eine Eisenbahn in die nächstgelegene große Stadt zu bauen. Das würde ihr Gewerbe vollständig ruinieren. „Kommt gar nicht in Frage“, antwortete der Kandidat. „Ich werde es unter keinen Umständen zulassen, daß ein Gewerbe ruiniert wird. Die Eisenbahn wird nicht gebaut.“

Kaum hatte die Abordnung der Drochslentüchter mit der Zustimmung, daß die Eisenbahn nicht gebaut wird, das Zimmer des Abgeordneten verlassen. In der Eisenbahn — lebe am Wangel einer Eisenbahn. Wenn Sie wollen, daß wir Ihnen unsere Stimme geben, dann müssen Sie dafür sorgen, daß die Eisenbahn gebaut wird. „Aber selbstverständlich, meine Herren. Ich war stets ein Freund der modernen Technik. Die Eisenbahn ist geradezu eine Lebensnotwendigkeit für diese Stadt und ich werde dafür sorgen, daß gleich nach meiner Wahl der Bau der Eisenbahn in Angriff genommen wird.“

Auf die Weise macht der Kandidat den verschiedensten Gruppen Versprechungen. Ein Versprechen stand im frasse. In dem Widerspruch zum anderen. Und nachdem er alle Gruppen einzeln empfangen hatte, sprach er in einer öffentlichen Versammlung. „Ich vertrete die Interessen der ganzen Stadt. Kaufleute, Drochslentüchter, Alkoholgegner, Bierbrauereibesitzer — alle kommen bei mir auf ihre Rechnung.“

In dem Sinne wirkt auch Hitler. Er verspricht den verzweifeltsten Bauern und Landarbeitern die Rettung. Auf welche Weise, das ist sein Geheimnis, das er nicht verrät. Aber wir wollen es verraten. Wie der „Angriff“ und der „Völkische Beobachter“ berichten, sah Hitler in einem feinen Mercedez täglich durch die Lande. Solche feinen Autos wie der „Kaiserhof“ in Berlin gibt es auf dem Lande nicht, und irgendwo muß der Führer übernachten. Hat man schon je davon gehört, daß Hitler bei einem Bauern Einkehr gehalten und dort übernachtet hätte? Hitler übernachtet bei den verschiedensten Großgrundbesitzern, in den Städten in den vornehmen Hotels oder bei den Großindustriellen.

Die Großgrundbesitzer, die Junker, sind die verlässlichsten Feinde der Landarbeiter und armen Bauern. Warum ist Hitler bei ihnen ein so gern gesehener Gast? Weil sie von ihm die Fort-



Hitler bei den Junkern

setzung der von Hindenburg, Braun und Seering eingeschlagenen Linie erwarten, ihnen Millionen in den Taschen zu sehen.

Und wie geht es den Bauern und Landarbeitern im „Dritten Reich“ im Vorbilde Hitlers, in Italien? Man braucht nur einmal ein italienisches Dorf besucht zu haben oder auf Stizlen gemeldet zu sein, um sich einen Begriff davon zu machen, in welchem Elend die Bauern und Landarbeiter in Italien leben. Unterernährung, Tuberkulose und Schwindelhaft

## Die älteste Landkarte der Welt

Bei Ausgrabungen nördlich von Babylon wurde eine Ton-tafel in den Ruinen einer Stadt gefunden, die 2500 v. Chr. blühte. Ueber dieser Stadt, die Gatur hieß, fand man noch Reste einer 1000 Jahre jüngeren namens Nuzi, und sechs Meter unter der Erde 200 Tonntafeln, auf einer davon den deutlich erkennbaren Lageplan des Gutes eines reichen Mannes namens Agala mit Bezeichnungen in sumerischer Schrift. Die Tafel in Handgröße läßt die Himmelsrichtungen erkennen. Sie ist in Stützenform einen von Nord und Süd verlaufenden Fluß, der sich in drei Arme gabelt, die zur See fließen, und zu beiden Seiten des flusstales Berge, die in Schuppenform dargestellt werden.

## Ein seltsamer Regen

Rom, 6. April. Ueber Florenz ist ein mit mineralischen Bestandteilen vermishter Regen niedergegangen, nachdem die eigenartig rötlich-gelbe Färbung der Wolken bereits aufgefallen war. Es handelt sich augenscheinlich um Wolken, die mit feinstem Staub gemischt waren. Der Direktor des Observatoriums von Florenz nimmt an, daß es sich um afrikanischen Staub handelt. Das in den Regennestern aufgefangene Wasser zeigte eine dunkle Färbung und sonderte einen starken Bodensaft ab, dessen mikroskopische Untersuchung noch aussteht.

## Schweres Unwetter im Noffa-Tal

Rom, 7. April. Aus Rom werden schwere Unwetterstürme im Noffa-Tal gemeldet. Verschiedene Bergdörfer sind durch Sturzflüsse und Lawinen in größter Gefahr. Der Verkehr in den Tälern ist vielfach ganz unterbrochen. Die zu Tal gegangenen Schneemassen liegen bis zu sechs Meter hoch. Das Unwetter hat mehrere Menschenleben gefordert. Einzelne Klüftenflüsse konnten bei dem überaus heftigen herabstürzenden Sturm nur mit Mühe in die Täler einschleusen.

## Eine Windhoje über Graz

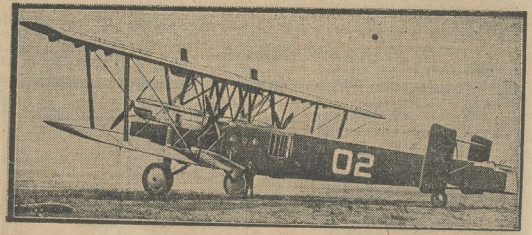
Graz, 7. April. Ueber Graz ging gestern nachmittags ein heftiger Sturzregen ein. Ein großes Gewitter mit Hagelregen nieder. Im Süden der Stadt wurde ein großer Stadel durch eine Windhoje vollkommen zerstört. Die Mauern wurden umgeworfen und das Dach vom Sturm davongetragen. Zwei Personen erlitten leichte Verletzungen.

## Einsturzunglück in Brünn

Beim Einbruch eines im Bau befindlichen Eisenbetondeckens in Brünn wurden zwei Arbeiter getötet, ein dritter schwer verletzt.

## „ABRÜSTUNG“

Das neueste Erzeugnis der englischen Rüstungsindustrie ist dieses größte Bombenflugzeug der Welt, das mit vier Motoren von insgesamt 2250 Pferdestärken ausgerüstet ist. Das Flugzeug ist für Nachbombenangriffe und Truppen-transporte vorgesehen und kann 2000 Kilogramm Bomben oder 20 vollausgerüstete Soldaten an Bord nehmen. Der Aktionsradius der Maschine beträgt 1500 Kilometer. Neuartig ist der Einbau eines Maschinengewehrstandes am Schwanzende des Flugzeuges, dessen Zwillingsmaschinengewehr bei der Verteidigung gegen andere Flugzeuge in Tätigkeit treten soll.



raffentaufende Bauern dahin. Die Bauern und Landarbeiter im „Dritten Reich“ Italiens sind vollständig rechtlos. Hunderte, Tausende in Italien wohnen in elenden Lehmgroben. Das ist das Bauernschicksal im „Dritten Reich“.

Wem will Hitler helfen? Den Großgrundbesitzern, den Junkern, denen schon Hindenburg und Seering Millionenzuschüsse geben.

Geht diesem Demagogen und frechen Lügner die entsprechende Antwort.

Jede Stimme für Ernst Thälmann!

## Luftautounglück in Steiermark

Ein Toter, drei Verletzte

Graz, 7. April. Ein mit Porzellan und Glaswaren beladenes Wiener Luftauto der Firma Rossmann geriet zwischen den Gemeinden Wiedenöf und Pinguog infolge Pneumatikdefekts ins Schlingeln und überschlug sich. Hierbei erlitten der 45jährige Mitfahrer Josef Post getötet. Der Lenker des Wagens und zwei andere Mitfahrer erlitten leichte Verletzungen.

## Mordversuch an der Geliebten

Als die Tochter des Fleischermeisters Jakob in Weizendorf bei Salzburg von einem Spaziergang zurückkehrte, gab der bei dem Fleischermeister beschäftigte Geselle Stüchtholz zwei Schüsse auf das Mädchen ab. Das Mädchen wurde in den Hals getroffen und schwer verletzt. Der Täter erhängte sich an einem auf dem Hof stehenden Wagen, nachdem er sich einen Kopfschlag beigebracht hatte. Das Motiv der Tat soll Liebeskummer sein.

## Hundert Pariser Autos gestohlen

Paris, 5. April. Die Polizei hat den 29jährigen Jean Briere verhaftet, der in der Pariser Verberberwelt den Spitznamen „Der König der Automobilklübe“ führt. Briere hat in der Tat im Laufe von wenigen Wochen mehr als hundert Automobile gestohlen, mit denen er einen schwindelhaften Handel trieb. Die Briere alle diese Diebstähle allein ausgeführt hat oder mit Hilfe von Komplizen zu Werke gegangen ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

## Krematorium — verboten

Budapest, 7. April. (Tel.-Komp.) Durch eine Verfügung des Innenministers wurde heute die Errichtung des ersten ungarischen Krematoriums in Debreczin mit der Begründung verboten, daß im Verordnungsartikel aus dem Jahre 1876 kein Wort über Leichenverbrennung zu finden sei.

## Ueberschwemmungskatastrophe in Rumänien

Viele Menschen ertrunken — Zerstörte Dörfer

Bukarest, 7. April. Die Ueberschwemmungen in ganz Rumänien haben im Laufe der letzten Nacht ein katastrophales Ausmaß erreicht. In Eisenbürgen ist die Szamos überall aus den Ufern getreten und hat in Klausenburg das ganze Industrieviertel mit den größten Fabriken der Stadt und den jüdischen Tempel überschwemmt. Die Brücken umgibt mit großer Mühe von den Wäronen gestützt werden. Ueberall wurden Brücken zerstört, die Säulen von den Fluten weggetragen und das Vieh ertrunken. Auch mehrere Menschenleben sind zu beklagen.

Achtelnde Nachrichten laufen von Marmarostal ein. Fast sämtliche Brücken über die Marmarostal sind zerstört. In Marmarostal ist es kein Zusammenbruch einer Brücke zu einer Panik und blutigen Schlägereien zwischen den Flüchtlingen, die noch im letzten Augenblicke die einfließende Brücke überqueren wollten. Auch in Eisenbürgen haben mehrere Eisenbrücken unter Wasser. Ein großer Teil der Einwohnererschaft konzentriert auf den Dächern ihrer Häuser. In der Bukovina in der Provinz im Steigen befallen und auch für Veranozig beachtliche Ueberschwemmungsgefahr.

In Jassy sind ebenfalls mehrere Stadtviertel überschwemmt worden. Das Wasser ist überall im Steigen begriffen. Bisher sind acht Eisenbahnstrecken außer Verkehr gesetzt.

## Auto stürzt in Kanal: zwei Tote

Wien, 7. April. In der Nähe von Graz stürzte gestern ein Kraftwagen, in dem sich außer dem Führer zwei Frauen befanden, bei dem Versuch, einem Fußweg auszuweichen, in den Kanal einer Papierfabrik, der gegenwärtig Hochwasser führt. Während der Führer im letzten Augenblick abspringen konnte, verschwand die beiden Frauen im Wasser.

Den Frauen gelang es unter Wasser, die Tür des Kraftwagens aufzubringen; sie wurden jedoch von der reißenden Strömung in sich selbst und konnten erst nach längeren Bemühungen an einem Stamm festgehalten werden. Die eine der Frauen war bereits ertrunken, während die andere so schwer verletzt war, daß sie während des Transports ins Krankenhaus starb.

# In Deutschland gibt es ähnliche Zustände

Ich stelle an die Millionen Erwerbslosen die Frage und werde sie sofort beantworten: Wenn heute die Kinder nicht genügend Brot und Milch bekommen, wenn sie hungern und frieren müssen, wenn sie in ihren Wohnungen darben müssen, wer hat daran schuld? Sollen die Arbeiter schuld, haben die Beamten und Angestellten schuld? Nein! Die kapitalistische Profitwirtschaft verlangt solche Zustände. Das ist die Antwort auf diese Frage.

Nehmen wir ein Beispiel: Im Ruhrgebiet und in Oberschlesien gibt es Hunderttausende Tonnen Kohlen, die auf den Straßen liegen und in allen Großstädten müssen Millionen von Erwerbslosen frieren. Diese Kohle ist nur möglich, weil die kapitalistische Profitwirtschaft das verlangt.

Stellen wir eine weitere Frage an die Millionen Erwerbslosen. Warum müssen Hunderttausende Kinder mit zerissenen Kleibern umherlaufen, während große Läger vollgepfropft sind in Deutschland mit Zertifierten und Kleibern? Nicht,

armen Bauern aufweisen, weil sie außerparlamentarisch kämpfen müssen gegen die Bourgeoisie.

Denkt ihr vielleicht, daß die Bourgeoisie von ihrer Offensive des Lohn- und Gehaltsabbaus Abstand nimmt, wenn sich nicht der Widerstand der Arbeiter und Angestellten bemerkbar macht? Nein!

Sie müssen diese Kette der Ausbeutung, der politischen Entrechtung weiter fortsetzen, weil sie nur mit diesem Mittel in der Lage sind, die Verhäufung der Krise aufzuschieben. Je tiefer die Krise, je stärker das Versaillesystem in Form von Zinslöhnen und Verordnungen, um so stärker werden aus dem Blut und Schweiß der Werktätigen die Profite herausgeschunden und herausgeschreit. Wenn in der letzten Notverordnung ungefähr vier Milliarden von der Kaufkraft der Werktätigen getraubt wurden, so ist es selbstverständlich, daß damit neue Hunderte von Mittelstandsbesitzern zugrunde gehen müssen. Vor uns steht die Perspektive, daß die Bourgeoisie vielleicht mit einer neuen Notverordnung für Lohn- und Gehaltsabbau ihre Klauen durchzuheben versucht. Es ist kein Geheimnis, daß das Parlamentarismus beschließt, die Sozialversicherung in Deutschland zu zerstören und so im Laufe einer bestimmten Zeit ganz zu beseitigen. Von diesem Gesichtspunkt aus hat das Gemeinheitsgefühl der Betriebsarbeiter mit unserer Partei eine große Bedeutung, weil wir als die Partei des Proletariats, als die einzige Partei, die mit feiner Claque der Bourgeoisie verbunden ist, uns selbst für die Interessen der Werktätigen einsetzt.

In diesem Wahlkampf zeigen wir die außerparlamentarischen Fragen des revolutionären Kampfes auf den verschiedensten Gebieten auf. Zwar gibt es heute noch Menschen, zwei bis vier nicht verteidigen haben, die noch der Meinung sind, daß der Kapitalismus der Welt noch zur Rettung oder zur Verbesserung in der Lage ist, seine Existenz zu halten mit Hilfe der bewaffneten Macht.

Aber wir sagen: Die Klasse des Proletariats ist stärker als die Klasse der Bourgeoisie trotz ihrer bewaffneten Macht.

## Nehmen wir einige Beispiele aus der Geschichte

Als die erste russische Revolution im Jahre 1905 niedergeschlagen wurde mit den blutigsten Mitteln des Zarismus, da war es in den Jahren 1906-1909 nur eine ganz kleine Schar von Bolschewiki in den verschiedensten Gebieten Russlands - die besten Leute wurden in die Gefängnisse genommen oder nach Sibirien verbannt -, die ihre Kräfte sammelten. Und aus dieser kleinen Schar wurde trotz aller Verfolgungen eine Armee, die im Weltkriege die russische Bourgeoisie verjagte und die politische Macht in die Hände nahm. Nehmen wir eine solche Tatsache übertragen auf die Lage in Deutschland. Angenommen, die Weltbourgeoisie würde den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion durchführen. Wir wagen zu behaupten, daß in dem Moment, wo die Weltbourgeoisie einen solchen Schlag wagen würde, es nicht unwahrscheinlich ist, daß in einigen kapitalistischen Ländern die Todesstunde des Kapitalismus eintreten wird. (Zuruf: Sehr wahr!)

## Das Jahr 1932 ist nicht mehr das Jahr 1918

Wir haben 1932 eine große Massenpartei, die viel aus den Erfahrungen und Fehlern gelernt hat, die reifer geworden ist, die gemessen an ihren Bestrebungen, an den Erfahrungen des revolutionären Kampfes der ganzen Welt nicht wie im Jahre 1918 mit wenigen Leuten - was bei jeder der Fall war - nicht weiß, was sie tun soll. Der rote Oktober 1917 war für die Bourgeoisie eine große strategische Lehre. Aber nehmen wir z. B. die vierjährige Revolution 1918, wo in verschiedenen Teilen Europas der Kampf gegen den Absolutismus durchgeführt wurde. Selbst in diesen entscheidenden Tagen zeigte sich die Feigheit des Bürgertums, und doch - selbst die absolutistische Armee war nicht hart genug, in den ersten Tagen des Freiheitskampfes dieser Kraft genügend Widerstand entgegenzusetzen. Und nehmen wir die Ereignisse während des Weltkrieges und darüber hinaus. Diese wenigen Tatsachen der Geschichte zeigen, was der Bourgeoisie für die Zukunft bevorsteht.

Wir Kommunisten sagen: Die Wahlkämpfe, die wir führen, die Beteiligung an den Reichspräsidentenwahlen sind für uns eine Frage der außerparlamentarischen Mobilisierung der Millionen im Lande, in der wir versuchen, die Probleme des Tageskampfes mit dem Klassenziel, mit dem Sieg des Sozialismus zu verbinden.

Solange das Proletariat nicht versteht, um jeden Preis Brot und um jedes Stückchen Brot zu kämpfen, solange wir nicht in enger Solidarität mit den Erwerbslosen für die weitere Beibehaltung der Unterdrückung kämpfen, solange wie der städtische Mittelstand - der ebenfalls zu kämpfen beginnt - wie das z. B. in dem Bierstreik in Berlin und Hamburg der Fall war -, solange die armen Bauern sich gegen die Zwangsversteigerung nicht in der Volksgemeinschaft der Bauern zusammenschließen, um gegen ihre Ausbeuter und Unterdrückten den Kampf anzunehmen, solange nicht ein Sturm solcher Kämpfe durch ganz Deutschland weht, solange wird die Bourgeoisie ihre Angriffspläne weiter fortsetzen. Wir sagen den Massen, daß wir auf diesen Gebieten außerparlamentarische Aktionen fordern, daß wir die Lebenslagen entzweien zur höheren Initiative im Kampfe gegen die Offensive der Bourgeoisie.

Heute, wo die Frage noch steht, daß am 13. März gewählt wurde, daß am 10. April und am 24. April gewählt werden soll,

Tatsache für die Bourgeoisie. Es waren keine Mitläufer, es war, wenn man die Frage der Zählendatur stellt, für die Bourgeoisie eine Frage der Zählendatur. Sogar in den Jahren 1918-1919, als die Bourgeoisie in den verschiedensten Gebieten Russlands - die besten Leute wurden in die Gefängnisse genommen oder nach Sibirien verbannt -, die ihre Kräfte sammelten. Und aus dieser kleinen Schar wurde trotz aller Verfolgungen eine Armee, die im Weltkriege die russische Bourgeoisie verjagte und die politische Macht in die Hände nahm. Nehmen wir eine solche Tatsache übertragen auf die Lage in Deutschland. Angenommen, die Weltbourgeoisie würde den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion durchführen. Wir wagen zu behaupten, daß in dem Moment, wo die Weltbourgeoisie einen solchen Schlag wagen würde, es nicht unwahrscheinlich ist, daß in einigen kapitalistischen Ländern die Todesstunde des Kapitalismus eintreten wird. (Zuruf: Sehr wahr!)

Schluss gemacht damit wird nicht unter der Feigheit des Bürgertums. Wir werden sich in den nächsten Monaten sehen, daß schon die geringsten Schwierigkeiten, auch in der Linie der Arbeitsbeschaffung, Schwindel sind.

## Warum wurde der Krisenkonkret leitens des ADGB verfochten?

Weil die Regierung im Reich, wie die Preussenregierung nicht in der Lage ist, den Erwerbslosen in Form von irgendwelchen Mitteln - durch den Staat gegeben - irgendwelche Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung zu zeigen. Und dieser Schwindel, der mit dem Preisabbau sich zeigte, der mit der Arbeitsbeschaffung kommt, der unter dem Vorwand noch zeigt, wird nur dazu unternommen, um möglichst viele Menschen in die Arme der Politik der Kapitalisten zu treiben.

Wir sind nur verbunden mit einer Klasse, das ist die Klasse des Proletariats. Wir sind die Partei, die auf das schärfste

# Heute müssen wir noch Stellung nehmen zu den Fragen des 10. und 24. April

Wir stellen die Frage außerparlamentarisch. Aber es werden Zeiten kommen, wo Entscheidungen gefällt werden; nicht wie jetzt die Hitlerpartei sagt. Am 13. März wird über die Schicksalsfrage des deutschen Volkes entschieden, das ist Uninn, das ist die Frage, ob dem System nichts geändert, wenn die Vertreter von Parteien in der Regierung wechseln. Es hängt nicht ab von zwei Leuten, ob das System geändert wird. Nur eine proletarische Macht ist in der Lage, einer kapitalistischen Macht gegenüber das zu zeigen, was es die Sowjetunion getan hat. Wir müssen leben, daß in Deutschland die offene Diktatur der Regierung eine solche heute noch die tatsächliche Diktatur durchzuführen mit Braun und Seegering in der Preussenregierung. Wir müssen weiter leben, daß die Hitlerpartei antreibt, die Durchführung der kapitalistischen Diktatur mit noch schärferen Methoden fortzusetzen. Aber glaubt ihr, daß etwa die Fortführung der kapitalistischen Diktatur mit der offenen Diktatur eine solche ist, die den Kampf gegen den Sozialismus führt? Die Hindenburgfront ist die Front des Finanzkapitals, mit der sie am leichtesten die Unterdrückung des Proletariats durchführt.

## Der revolutionäre Ausweg

Wenn wir diese Frage erkennen, wenn wir täglich sehen, wie wir mehr und mehr ausgeplündert werden, wenn ihr die

bekämpft wird von der Bourgeoisie, die einen großen Teil ihrer besten Kämpfer heute in den Gefängnissen und in den Konzentrationslagern hat, nicht will sie Danks und Dankes sagen, sondern weil sie wegen ihrer großen Feigheit für die Unterdrückten im Lande gerungen und gekämpft haben. Wir sagen das als einen Maßstab, weil große Illusionen bestehen über die Hitlerpartei, diese Partei, die eine großkapitalistische Partei ist, die Millionen der Arbeiter, die Arbeiter, bei deren Befreiungen, wenn Hitler bricht, die Kampflinien der Großkapitalisten vorziehen, um mit dem Chef dieser Arbeiter-Masse Partei zu prassen.

In unsere Versammlungen kommen nicht die Autos der Großkapitalisten, sondern da kommen die Autos der Schupo.

Wir erinnern an solche Tatsachen, wie in Düsseldorf oder in irgendeiner anderen Großstadt in Deutschland, wo Hitler nach einer Versammlung von irgendwelchen Kapitalisten zum Abendessen eingeladen wird, damit ihr euch das an dem Genossen Schämann vorstellen? Das ist unerbötlich! Das zeigt aber die Klassengrundlage, das Klassenbewußtsein unter



Partei. Deswegen ist eine der größten und mächtigsten Massen unserer Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition, daß die rote Einheitsfront zur Entwicklung gebracht ist.

Es gibt in der Sozialdemokratischen Partei viele Klassenbewußte Arbeiter, die noch nicht überzeugt sind von der Richtigkeit der Politik unserer Partei. Die Frage der Organisation der Revolution, die Frage der Organisation der Entscheidung des Kampfes ist über die Frage, wie man parlamentarische Massen in den Köpfen von Menschenmassen versucht zu beseitigen, ist die Frage, wie man im innermündlichen täglichen Kleinkampf die Herzen und Sinne von noch fernstehender Arbeiter gewinnt, um sie für die Klassenaufgabe des Proletariats zu mobilisieren.

## Wir sind nicht eine Partei der Phrasen, wir sind eine Partei der größten Verantwortung

Wir stellen die Frage unseres Klassenkampfes nicht verantwortungslos, sondern mit der größten Verantwortung, nicht etwa morgen oder übermorgen mit irgendwelchen politischen Mitteln die Bourgeoisie anzugreifen, sondern daß dazu durch die rote Einheitsfront die Massen des Proletariats in höherer Form sich entwickeln müssen, daß aus diesen Kämpfen heraus geboren werden sollen die neuen Armeen, die wir brauchen.

In jeder Wohnung In jedem Betrieb



heute müssen wir diesen Maßstab anlegen, ohne daß unser revolutionäres Kettenglied, unsere revolutionäre Klassenlinie, unsere revolutionäre Klassenpolitik irgendwie abgeschwächt wird. Die Tatsache, daß 5 Millionen Stimmen für ein solches Programm, für unsere Partei abgegeben wurden, ist auch keine leichte

Konkret unserer Partei verfolgt, wobei ich leben, daß es nur einen Ausweg gibt, den Ausweg des Kampfes für den Sozialismus, nicht etwa das "Eintragswesen" in den Sozialismus. Wenn die Kapitalisten den Arbeitern den Lohn und das Gehalt abhandeln, wenn sie nicht Arbeit und Brot geben, wenn sie Mittel und Wege ergreifen, wenn sie die Bauern von der Erde jagen, dann kommt die Zeit, wo Millionen von Menschen erkennen, daß die herrschende Klasse der Vergangenheit die Bourgeoisie war und daß die herrschende Klasse der Zukunft das Proletariat ist.

Wir wissen das, weil das Tempo zu dieser Entwicklung abhängt von unserer Arbeit. Wir wissen, daß das Tempo von der leidenschaftlichen Arbeit der ganzen Arbeiterklasse abhängt, aber wir wissen auch, daß es keine andere Möglichkeit für die Bourgeoisie gibt, in Deutschland die offene kapitalistische Diktatur zu errichten, und daß sie auf den Widerstand der ganzen Arbeiterklasse, auch der sozialdemokratischen, stoßen wird!

Wir stehen vor in den Massen, versuchen sie zu befeuern, stärken sie in dem Glauben und sagen ihnen, ob Proletarier in der Sozialdemokratie, ob Parteilohe, ob Nazis: In der roten Klassenfront, unter unserer Führung werdet ihr, wenn ihr wollt, siegen!

# Schlagt Hitler und Hindenburg!

Rede des Genossen Ernst Thälmann vor den Betriebsdelegationen in Halle

Genossen, wenn in diesem Saale die Betriebsdelegationen aus diesem Bezirk versammelt sind, so zeigt das die tiefste denkschärfliche Verbundenheit unserer Partei nicht etwa mit dem Kapitalismus, sondern mit den Kreisen, die vom Kapitalismus ausgebeutet und unterdrückt werden.

Als vor 7 Jahren unsere erste Versammlung, der Aufruf zu den damaligen Präsidentenwahlen hier in Halle, war, war es die unter Führung der preussischen Regierung stehende Polizei, die es wagte, in einer aus friedlichen Zeichnern zusammengesetzten Versammlung eine Brandhinaufnahme (Hinauf) zu betreiben, selbst im ehemaligen Jarismus sind solche Taten nicht zu verzeichnen gewesen wie am 13. März 1923 in Halle.

So stelle diese Tatsache heraus, weil die Möglichkeit dazu nur bestand unter der Vorkaufsleistung, daß die sozialdemokratische Regierungspräsidenten diese unheimliche und blutige Tat haben konnte. Wenn einige Tage vorher, sogar nachdem sozialdemokratische Funktionäre des Volkshauses, die das gesehen hatten, dagegen protestierten, das „Volksblatt“ in seinem demokratischen, in seinem demokratischen Sinne gegen die SPD vorkam, so kennzeichnet das die tiefe Moral, die politische Korruption dieser Partei.

7 Jahre sind jetzt dem Tage vergangen. Wiederrum sollen Wählermassen in Deutschland ihre Stimmen abgeben für die verschiedenen Kandidaturen. Aber die 7 Jahre waren auch eine große Lehre und aus den bitteren Erfahrungen hat das Proletariat gelernt.

Wir wissen, daß die kommunistische Partei nicht in der Lage ist mit großen Geldmitteln, mit der Kirche, der Schule, der Presse, wie die bürgerlichen Parteien, die SPD und die Nazis-Partei, mit den Mitteln des Staates und anderen Staatsorganen, an die Massen heranzukommen. Unsere Partei ist die Partei der Armen, unsere Partei ist die Partei, die auf ihrem Kampf die Partei des Sieges der proletarischen Revolution gestellt hat.

Wenn wir die Tatsache nehmen, daß gerade dieser Bezirk, wo wir die größte heimische Industrie von Deutschland haben, wo sich das Penna-Werk befindet, wo heute gewaltige Kriegsmaterialien für den japanischen Imperialismus hergestellt werden, mit den Traditionen unserer Partei aufs tiefste verbunden ist, daß überhaupt dieser Bezirk unsere Partei erinnert

an jene Tage von 1921, wo es jener berühmte Hering, der heute an 5. Stelle auf der Landesliste der SPD steht, in der Witzaktion wagte konnte, gegen Menschen, die sich nur in ihrer tiefsten Not gegen den Kapitalismus aufbäumten, vorzugehen. Heute wissen wir, was aus dieser Partei geworden ist, heute, wo z. B. das „Volksblatt“ mit tiefer Dredigkeit es magt, mit einer Renegatenbrotschürze eines Püß seine Leser zu betrügen und zu belügen.

Glaubt ihr, Genossen, daß es vielleicht möglich wäre in Deutschland eine Stellenliste anzustellen, wenn Führer der SPD so moralisch belästigt wären? Glaubt ihr, daß die Anhänger in unseren Reihen nicht sofort Stolz belügen, einen derartigen Menschen, wie ihn das „Volksblatt“ schildert, an der Spitze ihrer Bewegung zu lassen? Und glaubt ihr, daß die 14 Jahre politische Entwicklung der proletarischen Diktatur gelernt hat, daß die Sozialdemokratie, die führende Partei der Internationale es dulden würde, daß ein Schmutzling an der Spitze dieser Bewegung in Deutschland stehen würde?

Unsere Partei war nicht drin im Barmat-Sumpf. In unserer Partei sind keine Männer wie Hilsmann, an der Spitze der preussischen SPD-Landesorganisation. Wir sind nicht eine Partei belästigt mit solcher Schmutzigkeit, belästigt mit Korruption und dem besetzten Barmat-Sumpf.

## Und nun zu einigen Fragen des 2. Wahlganges, die uns gleichzeitig verpflichten, auch zur Preußenwahl Stellung zu nehmen

Man sagt, unsere Partei ist eine negative Partei, sie kann nichts Positives aufweisen. Ich stelle hier die Gegenfrage: Was können die Parteien Positives aufweisen an Leistungen, die vom Jahre 1918 in Deutschland an der Spitze der Regierungen gestanden haben? Glaubt ihr, daß die 14 Jahre kapitalistische Republik Purlos vorübergegangen sind an den Millionen Menschen in Deutschland? Was haben wir dort uns? Die kapitalistische Krise ist in Deutschland

## Und nun zu den politischen Tatsachen!

Vor einigen Tagen wagte es der Zeiger „Volkshetz“ sich mit den Traditionen eines Karl Liebknecht zu schmücken, um damit zu gleicher Zeit seine eigene Politik zu definieren. Diese Partei hat kein Recht, die uns den Generalrat gefolgt haben, hat kein Recht, diese beiden Ergebnisse für sich in Anspruch zu nehmen. Jeder von uns weiß, daß der Gründer unserer großen Millionen-Partei niemals daran gedacht hat, für eine solche Partei einzutreten, wie die SPD.

Die bei der 1. Wahl für Wilhelm II. März eintrat, also von der Partei eines Belen und Viehstein zu einer Partei von Wilhelm II. März wurde. Für eine solche Partei, die in der 2. Wahl, also heute, mit ihrer Politik glaubet ist bei Hindenburg.

Karl Liebknecht wurde gemordet von der weingardischen Meute unter Führung des berühmten Kossel, dessen Rolle jeder in Deutschland kennt. Wenn wir gerade in diesen Tagen die Frage stellen, wofür Karl Liebknecht gestorben ist, so fragen wir: Er gehört nicht diesen Zeiten, er gehört uns, dem revolutionären Proletariat. Er gehört denen, die auf Tod und Leben mit der Bourgeoisie gekämpft haben.

## Wir Kommunisten haben positive Leistungen aufzuzeigen

dort, wo wir regieren, in der Sowjetunion. Wenn wir in jenem Lande der proletarischen Diktatur, in der Sowjetunion, seit 1917 in der Lage waren, trotz vier Jahren Weltkrieg, trotz vier Jahren Bürgerkrieg, in fünf bis sechs Jahren durch die massenmäßige Initiative das leisten zu können, was bis jetzt geleistet wurde, so sind das wirklich positive Leistungen.

Es ist Tatsache, daß dort keine Erwerbslosigkeit, daß dort kein Kapitalismus herrscht, daß dort die kulturelle und soziale Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter und Bauern sich mehr und mehr vollzieht, daß dort herrscht die soziale Gerechtigkeit und die soziale Gerechtigkeit in der Wirtschaft. Die Arbeiter und Bauern sind in der Lage, sich zu verteidigen. Ich glaube, diese Tatsachen können bei allem Zug und Trag nicht bestritten werden. Dieses Land hat sich durch die Weltrevolution erwiesen, dieses Land versucht es anzuerkennen, indem man jetzt den japanischen Imperialismus gegen die Sowjetunion vorbereitet. Das ist die Frage, wie die Bourgeoisie einen Weg sucht aus der Krise, um vorübergehend eine Milderung dieser Krise eintreten zu lassen.

## Wir Kommunisten stellen dem Weg der Bourgeoisie aus der Krise den revolutionären Weg durch ein sozialistisches Programm entgegen

Und wenn im Reichspräsidentenwahlkampf unsere Klassenkandidatur den Kandidaten der Bourgeoisie entgegensteht, so bedeutet das nicht etwas, daß wir der Meinung sind, daß wir jemals im kapitalistischen System die Mehrheit bekommen könnten, daß jemals eine Mehrheit denkbar ist, die nur anhängend an die Örtze einer bedeutenden Mehrheit herankommen könnte.

Unsere Stimmen sind Kampfstimmen und keine parlamentarischen Stimmen. Unsere Stimmen wiegen schwerer wie Blei.

Unsere Stimmen, selbst gemessen mit den Stimmen der Nationalsozialisten, die sich hauptsächlich rekrutieren aus den Kreisen des Kleinbürgerums, der Angehörigen des Proletariats, wiegen viel schwerer. Unsere Stimmen sind Stimmen des Proletariats, die am 13. März für uns abgegeben wurden.

## Nationale Frage und wir Kommunisten

Gestern sprach ich in Königsberg, wo am Tage vorher Hitler in der Hofhalle vor Tausenden von Menschen gesprochen hatte. Glaubt ihr, daß dieser Mann bei den jetzt stehenden Fragen des Weltkampfes, wobei die Nazipartei den dortigen Einwohnern in ihrer Partei vorgeschlagen hätte, daß der politische Imperialismus Deutschlands angetrieben ist, irgend etwas seinen Wählermassen über das Versailles System erklärt hat? Nichts davon!

Hitler sagte dort, daß er „ein Mann sei, der weiter kämpfen würde, und wenn er einmal nicht mehr der sein sollte, der kämpft, dann solle man auf seinen Gedankenspiele die Worte eintragen, daß er ein Mann gewesen sei, der gekämpft hat.“

Ich sage gestern schon in der Hofhalle: Vielleicht sind ihm die Sorgen darüber zu Kopf gekommen, daß er am 13. März nicht Reichspräsident geworden ist, denn sein Freund Goebbels hat ja bekanntlich in der Versammlung im Sportplatz in Berlin vor dem 13. März erklärt, daß Hitler sich zum Reichspräsidenten wird und er dazu übergeben wurde, sämtliche Notverordnungen bei seiner Wahl aufzugeben.

Ich stelle dennoch die Frage so, daß Hitler, der einmal mit dem lieben Gott die Welt erobern will, seinen Gedanken schon fertig macht. Wir Kommunisten denken nicht daran.

Unsere große Freiheitsarmee ist im Lande des Kapitalismus mit seinem Mittel auszurufen, trotz aller Unterdrückung und Verfolgung. Unsere Partei, die auf Tod und Leben gegen das letzte System eintritt, hat in den Jahren 1919/1923 in allen Stadien der Reparationsfrage versucht, den entsetzlichen und entsetzlichen Kampf gegen das Versailles System durchzuführen.

Wir haben in der Behandlung dieser Fragen den Millionen Werktätigen die Wahrheit gesagt.

Wir sagen heute: Eine Partei, die mit einer kapitalistischen Partei verbunden ist, eine Partei, die nicht den Kapitalismus führen will, sondern ihn verteidigt, ihn helfen will in seiner Krise, diese Partei kann niemals, auch wenn sie in demagogischen Reden und Flugblättern das ausspricht, gegen den Versailles Vertrag sein.

Regiert etwa in Deutschland die Arbeiterklasse? Regiert ein Teil der armen Bauern und des Mittelstandes? In Deutschland regiert das Finanzkapital. Alle diese Parteien werden vom Finanzkapital in den verschiedenen Klassen zur Regierung herangezogen. Wenn alle diese Parteien, die in der Krise stehen, sich in der Wirtschaftspolitik nicht heranzugehen werden.

## Ich stelle die historische und geschichtliche Frage der Sowjetunion

Glaubt ihr, daß, wenn in der Februarrevolution Kerenski die Regierung übernommen hätte, wenn die Kerenski-Partei an die Macht gekommen wäre, glaubt ihr, daß die 30 Milliarden zaristische Schulden annulliert worden wären? Nein, niemals! Bei den Freiheitsverhandlungen in Brest-Litowsk sagten die Vertreter der Sowjetunion: „Wir unterzeichnen dieses Friedensabkommen, aber wir wissen, daß in dem Moment, wo die proletarische Diktatur sich gegißelt hat, Brest-Litowsk ein Zeichen Papier ist.“

## Heute ist Brest-Litowsk ein Zeichen Papier und Versailles eine Tatsache!

Und es bleibt eine Tatsache, solange der Kapitalismus sich an der Macht befindet. Deshalb gilt es nur eine Arme, die gegen Versailles kämpft, und dies ist die kommunistische Partei.

Ich stelle die zweite Frage bei diesem großen weltgeschichtlichen Problem, das in Deutschland und in anderen kapitalistischen Staaten eine große Rolle spielt: Gibt es eine Arme in der Welt, die von allen bis zum letzten Stadium wirklich gegen Versailles gekämpft hat? Nein, die Sowjetunion. Und wenn die Nazis, was ich gestern besonders in Königsberg behandelte, eine Hege führen gegen die Sowjetunion, wie können sie dann gegen Versailles sein?

Wenn heute Millionen von Menschen dieser Partei noch folgen — im selben Moment, wo ihre Vertreter in die Regierung hineinkommen sollten, im selben Moment werden sie sich entlarven.

Genau wie die Sozialdemokratie in den früheren Jahrzehnten aus einer Partei des Marxismus zu einer Partei des Sozialreformismus sich entwickelte, zu einer Partei, von der man sagen kann, daß sie heute mit den Kapitalisten gemeinsam eine Politik gegen die Arbeiterklasse durchführt. Eine Partei, die nicht einmal die Kraft aufbringt, mit ehrlichen und aufrichtigen Mitteln ihre Klassenfremde zu bekämpfen. Wir brauchen in dieser Versammlung nicht mit irgendwelchen Möglichkeiten der Züge zu arbeiten. Bei uns sollen nur die Tatsachen sprechen.

Glaubt ihr wirklich, daß die Kapitalisten heute in Halle wollen, was nicht die Sozialdemokratie die Massen so versetzen

viel schlimmer als in anderen kapitalistischen Ländern. Anarchie, Verfolgung und Entziehung ganzer Produktionsstätten im Lande, 6 1/2 Millionen Erwerbslose und chonieloni Kurzarbeiter, die mit ihren Kindern und Angehörigen zusammengenommen ein Drittel der ganzen Nation ausmachen, die dem Hunger entgegengeblieben werden. Große Teile der Intelligenz, Arbeiter, Ingenieure, aber nicht nur diese Kreise, sondern Hunderttausende, ja Millionen werden niemals im kapitalistischen System wieder Arbeit bekommen.

## Wer das heute nicht den Massen sagt, der ist ein Betrüger an den Millionen wertfälliger Massen

Die kapitalistische Wirtschaft, die sich in ihrer eigenen Anarchie windet, die kapitalistische Krise, die neue Sündenartausende von Menschen auf die Straße wirft, gibt heute selbst jenen Menschen, die man sie 4 Jahre gelernt haben, nicht mehr die Möglichkeit gibt, in irgendeinem Betriebe Arbeit zu bekommen. Und wir sagen, wir bieten euch „positive“ Leistungen in Deutschland können wir nicht den Hut abnehmen.

## Was habt ihr von 1918 an in Deutschland geleistet?

Solche Tatsachen bestehen, daß wenn wir die preussischen Etat überprüfen, wir sehen, daß alle Ausgaben auf logischem und funktionellem Gebiet um Millionen Mark reduziert wurden. Der einzige Etat, der erhöht wurde um 10 Millionen Mark ist der Polizeietat. Es wurden im Etat 280 000 Mark für besondere Maßnahmen für die Waffen ausgemerzt, die natürlich nicht gegen das Kapital, sondern gegen das revolutionäre Proletariat zur Anwendung gebracht wurden. Wenn wir sehen, daß ungefähr 284 000 Mark ausgegeben wurden für Polizeihunde, wenn ein Schuppier 46,87 Mark kostet und wenn für ein proletarisches Kind ganze 5 Pf. im Etat ausgegeben werden, so sage ich, ist das ein typisches Beispiel für den Zustand in Deutschland. Oder ein anderes Beispiel von denen, die im Kriege gefolgt haben.

Heute erhält ein Schwerkrankenbeschädigter monatlich 1.— Mark, eine Kriegswaise monatlich 3 Pf. und bereibe deutsche Stadt, der viele Arbeitslose ausgeht an seine Vaterlandsvorkämpfer oder an die Frauen, die ihre Männer im Kriege verloren haben, zahlt für ausgediente Generale täglich 50.— Mark und für den Direktor, der 1918 aus Fehlgeld Deutschland verließ, 33 1/2 Pf. täglich 1670.— Mark! (Haurie.)

Ich glaube, das sind „positive“ Leistungen, aber nicht im Sinne des Proletariats, sondern für die Bourgeoisie, für eine Klasse von Menschen, die Millionen politisch entziehen und ausbeuten.

hätte, wie das der Fall ist? Vielleicht nehmen wir als Beispiel das rote Sächsen. Wie viele Anhänger aus dem Kleinbürgertum, von den Angehörigen und Beamten, die früher sozialdemokratische Wähler waren, sind heute zu den Nazis übergegangen, weil sie noch nicht überzeugt sind von unserer Freiheitspolitik. Sie gingen zur Nazi-Bewegung, weil sie glauben, daß durch ein sogenanntes Drittes Reich eine Stille für ihre Idee der Freiheit eintreten werden wird. Heute leben wir, daß selbst in solchen kapitalistischen Ländern, wie in den Vereinigten Staaten, in England, in solchen Ländern, wie Italien, die Krise, besonders die Industriekrise, einen so tiefen Charakter annimmt! Heute, wo die Wirtschaft der Sowjetunion von seinen Menschen abgegriffen wird, heute, wo Millionen von Menschen erwerbslos vor den Wertlosen stehen — heute sage ich, Genossen, wird die grausame Entwicklung noch andere Millionen von Menschen wachrufen. Selbst wenn sie mit unserer Partei und ihrer Politik heute noch nicht einverstanden sind.

Es war vor einigen Tagen, im ersten Wahlgang, es ist in Stuttgart im Saal, vor der bekannte Götterwein in französischer Journalist, in dieser Bundesversammlung. Als ich den tiefen anarischen Zustand des Kapitalismus der Welt aufzeigte, in dem ungeheure Mengen von Millionen in Amerika in die Fülle gegossen werden in dem man Kielenorrate von Götterwein beibringt und jetzt nach den neuen technischen Erfindungen zur Erzeugung von Gas verwendet, in dem ganze Dichtgebiete vernichtet werden, in dem in Amerika Götterwein zu Hunderttausenden verbrannt wird, um die Kreise zu erklären — so war es dieser Götterwein, vor, trotzdem er bürgerlicher Journalist ist und nicht mit der kommunistischen Partei zu tun hat, der diese Tatsachen nicht der Realität weigerte.





# Brauereiarbeiter, kämpft für eure Forderungen

## Tarifvertragsentwurf der RGO für die Brauereiarbeiter im Bezirk Halle-Merseburg — Brauereiarbeiter, die kapitalistischen Ausbeuter wollen eure Arbeitsverhältnisse noch mehr verschlechtern, organisiert die Gegenoffensive!

### Tariffragen sind Kampffragen

Nachfolgend unterbreitet die RGO, Arbeitergruppe Nahrung und Getränke, den Brauereiarbeitern einen Tarifvertragsentwurf zur Diskussion und Befehlshaltung als Kampfmittel aller Kollegen und Kolleginnen, die in der Brauereindustrie beschäftigt sind.

Die Schriftleitung.

### Tarifvertragsforderungen der RGO für die Brauereiarbeiter

#### I. Geltungsbereich

Der Tarifvertrag gilt für alle in der Brauerei-Industrie (einschließlich Niederlagen) beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen einschließlich der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge.

#### II. Arbeitszeit

a) Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt ausschließlich der Frühstückspause täglich 7 Stunden, wöchentlich 40 Stunden, und darf nicht vor 6 Uhr beginnen. An den Sonntagen und vor den Feiertagen beträgt die Arbeitszeit 5 Stunden.

b) Für den Verdienstaussfall durch die Verkürzung der Wochen-Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden wird voller Lohnausgleich gefordert.

c) Überstunden über die täglich lebensfähige und wöchentlich 40stündige Arbeitszeit hinaus sind unzulässig. In dringenden Fällen, wo Leben und Gesundheit der Arbeiter gefährdet oder eine schwere Schädigung der Belegschaftsmitglieder erwachsen wird, behält der Zustimmung des Arbeiterrates. Der Arbeiter darf auch nicht in Ausnahmefällen zur Leistung von Überstunden gezwungen werden. Alle geleisteten Überstunden müssen mit dementsprechender Aufzählung in Zeit umgerechnet und abgerechnet werden. Für die vom Arbeiterrat für notwendig befundenen Überstunden ist ein Aufschlag und zwar für die erste Stunde von 25 Prozent und darüber hinaus von 50 Prozent zu berechnen.

d) Für Arbeiter und Arbeiterinnen unter 18 Jahren beträgt die Arbeitszeit täglich sechs Stunden. Sonntags- und Nachtarbeit sowie Überstunden sind untersagt. Die Sonntagsruhe muß mindestens 42 Stunden betragen.

e) Für Frauen ist die Nachtarbeit verboten. In das auch bei Schichtarbeit die Arbeitszeit nicht nach 22 Uhr ausgedehnt werden darf.

f) Soweit Vorarbeiten vor Beginn des normalen Arbeitstages notwendig sind (Ausschloß, Maschinen abhaken usw.) wird auf die Stunde ein Zuschlag gefordert. Dasselbe gilt für jede geleistete Nachstunde (auch Schichtarbeit).

g) Für Sonn- und Feiertagsarbeiten wird ein Aufschlag von 100 Prozent gefordert.

h) Bei Flächen-, Fassler- und Kesselarbeiten werden die mit diesem Beruf im Zusammenhang stehenden Nebenarbeiten wie (Kleberarbeiten, Besenarbeiten, Wapparbeiten und ähnlichen Arbeiten usw.) mit in die 40stündige Arbeitswoche eingerechnet. Die Touren müssen so gelegt sein, daß sie innerhalb der festgelegten Arbeitszeit erledigt werden können.

i) Bei Kraftfahrern und Beifahrern wird das Instandhalten und Halten der Motorwagen und Anhänger ebenfalls in die 40-Stundenwoche eingerechnet. Soweit durch Befahren von langen Touren, die sich nicht innerhalb des 7stündigen bzw. 5stündigen Arbeitstages erledigen lassen, Überstunden entstehen, werden diese in beliebigen Lohnwochen abgerechnet.

#### III. Lohnsätze

Für die Entlohnung gelten die in diesem Abschnitt vereinbarten Mindestlöhne. Die Mindestlöhne richten sich nach der Art der Arbeiten. Diese werden unterschieden nach A. Fasslerarbeit; B. Ungerlernten. (Weissen Ungerlernte Fasslerarbeiten, dann erhalten sie den Lohn derselben).

Für jede dieser Gruppen wird ein Mindestlohn festgelegt. Dieser beträgt:

Gruppe A. Fasslerarbeit und Ungerlernte 39,60 M. pro Woche. Gruppe B. Männliche und weibliche Ungerlernte über 18 Jahre 36,50 M. pro Woche Mindestlohn.

Männliche und weibliche ungerlernte Arbeiter unter 18 Jahren, von 14—16 Jahren Mindestlohn 60 Proz., von 16—18 Jahren 85 Proz. der Höhe der erwachsenen ungerlernten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Bei Leistung gleicher Arbeiten, wie sie von erwachsenen Gelehrten und Ungerlernten ausgeführt werden, ist der gleiche Lohn zu zahlen.

Wird dem Arbeiter aus betrieblichen Gründen eine schlechtere bezahlte Arbeit zugewiesen, so darf eine Verdienfkürzung nicht eintreten. Jeder Arbeitswechsel bedarf der Zustimmung der Betriebsverwaltung.

Werden besonders gefährliche oder gesundheitschädliche Arbeiten verrichtet, so wird eine Vergütung von mindestens 25 Prozent auf den Durchschnittslohn gefordert.

Bei besonders schmutzigen oder sonstigen Arbeiten, die einen größeren Kleiderverbrauch bedingen, wird vom Unternehmer kostenlos Arbeitskleidung geliefert.

Für Arbeiten in heißen Räumen werden Holschuhe und Schürzen kostenlos geliefert.

Für das Fahrpersonal werden Schulscheher geliefert. Bei Überlandfahrten werden im Winterhalbjahr genügend gebrauchsfähige Pelze zur Verfügung gestellt.

#### IV. Provision und Tourengeld

Da die Tätigkeit der Flächen- und Fasslerfahrer im Kundenkreis mit Unkosten (Gehaltsfragen, Gebühren usw.) verbunden ist, wird ihnen Provision gezahlt. Diese beträgt bei Flächenfahrern einschließlich Beifahrern pro Tag bis zu 840 Flächen 2.— Mark. Ueber 840 Flächen pro 30 Flächen 7 Pf. Bei Fasslerfahrern einschließlich Beifahrern pro Tag bis zu 10 Hektoliter 2.— Mark und über 10 Hektoliter pro Hektoliter 20 Pf. Für Kleinerfahrer gelten die gleichen Abmachungen.

Kraftwagenfahrer und Beifahrer erhalten für die Touren vom Brauerei zum Niederlagen Zielort. Dieses beträgt bei Fahrten bis 50 Kilometer mindstens 2.— M. pro Tag, von 50—75 Kilometer 3.— M. pro Tag, über 75 Kilometer 5.— M. pro Tag. Zur Berechnung der Kilometerzahl wird bei allen Touren die einfache Fahrt zugrunde gelegt.

#### V. Urlaub

a) Der Urlaub mit voller Lohnzahlung beträgt nach einjähriger Tätigkeit im Brauereigewerbe für jeden Arbeiter und Arbeiterin unter 18 Jahre 24 Arbeitstage, für jeden Arbeiter und Arbeiterin über 18 Jahre 18 Arbeitstage.

b) Der Urlaub kann nicht durch Bezahlung abgelöst werden.

c) Die Schwerkranken- und Unfallgeschädigten erhalten zu dem ihnen zulehrenden Urlaub einen weiteren Urlaub, der jeweils in Vereinbarung mit dem Arbeiterrat festzulegen ist, mindstens aber 6 Arbeitstage betragen muß.

d) Bei Schwangerschaft wird ein bezahlter Urlaub von 6 Wochen vor und 6 Wochen nach der Entbindung gewährt.

e) Im Frühjahr erfolgt über die allgemeine Regelung der Urlaubstage eine Aussprache mit dem Arbeiterrat. Der Urlaub wird in den Monaten April bis einschließlich Oktober gewährt.

## Besondere soziale Forderungen

#### VIII. Anwendung des Paragraph 616 des BGB

a) Entzinkt ein Arbeitnehmer bzw. hat er Betriebsunfall, so wird ihm die Differenz zwischen Krankegeld und dem bisherigen Lohn auf die Dauer von sechs Wochen vom Unternehmer bezahlt.

b) Berufliche Arbeitszeit wird außerdem bezahlt, wenn der Arbeitnehmer einen schiefen Verfall nachweislich an der Arbeitsleistung beobachtet wird, oder beim Tode eines Familienmitglieds des zweiten Grades, bei Tod oder Niederkunft der Ehefrau drei Arbeitstage.

#### IX. Berufsausbildung

Die Lehrlinge der dem Tarifvertrag angehörenden Brauerei-Unternehmer werden in den Tarifvertrag einbezogen.

a) Die Lehrlinge der für alle Berufsgruppen in der Brauereindustrie höchsten drei Stufen. Die Lehrlinge dürfen nur mit Zeboten beschäftigt werden, die zur Berufsausbildung gehören. Die Kontrolle der Ausbildung wird durchgeführt von den Arbeiterräten und gewählten Jugendvertrauensleuten. Die Lehrlinge darf nicht um die wegen evtl. Krankheit verläumete Zeit verlängert werden.

b) Die Arbeitszeit beträgt für Lehrlinge unter 18 Jahren täglich sechs Stunden und über 18 Jahre täglich sieben Stunden. Über-

stunden sind untersagt.

Dein Kandidat zum Preussischen Landtag ist der oppositionelle Gewerkschaftskollege und Betriebsrat der Engelhardt-Brauerei Halle, der Kollege Otto S t a u c h. Die Kommunistische Partei vertritt die Interessen der Brauerei- wie der übrigen Arbeiterschaft. Unter ihrer Führung müßt die Kampfheute im Betrieb, setze dich ein zur Stärkung der RGO, lies und wirb für die kommunistische Presse.

### Dein Organ ist der „Klassenkampf“!

stunden, Spätschicht, Nacht- und Sonntagsarbeit ist für Lehrlinge unter 18 Jahre verboten.

c) Jede Arbeitsverletzung ist für Lehrlinge verboten.

d) Der Urlaub beträgt für alle Lehrlinge unter 18 Jahre 24 Arbeitstage, über 18 Jahre 18 Arbeitstage jährlich bei voller Bezahlung des Lohnes. Berufliche Arbeitszeit (Krankheit, Arbeitslosigkeit) dürfen nicht auf den Urlaub angerechnet werden. Die Zeit des Urlaubs wählen die Lehrlinge selbst.

e) Die Fortbildungsschularbeit wird kostenlos in die Arbeitszeit verlegt und muß bezahlt werden. Ebenso ist das Fahrgehalt von und zur Schule zu bezahlen.

f) Alle zur beruflichen Ausbildung notwendigen Werkzeuge sind vom Unternehmer zu liefern. Begleitend sind vom Unternehmer Arbeitskleidung und die notwendigen Hilfsmittel zu liefern.

g) Alle Arten der Strafen (Beugeln, Geldstrafen, Ausräumen nach Feierabend usw.) sind verboten.

h) Die Lehrlinge erhalten uneingeschränkte Koalitionsfreiheit und Streikrecht.

i) Alle Schulpflichtigen müssen mit besonderer Sorgfalt bei den Lehrlingen angewandt werden, um gesundheitsliche Schäden zu vermeiden.

## Das ist die Politik des „kleineren Uebels“

### Stahlwerkproleten von Gewerkschaftsbürokraten um den Lohn geprellt!

U. R. Die Rheinische Stahlwerke, die „vergaß“, den Arbeitern ihren rückständigen Lohn auszuzahlen, verlangt jetzt von den entlassenen Arbeitern, die in den Verhandlungen mochten, die Zahlung der rückständigen Miete. Briefe folgenden Wortlauts wurden versandt:

Herrn.....  
Betr. Zahlung rückständiger Miete.  
Seit dem Monat März .... vorigen Jahres sind Sie mit der Bezahlung Ihrer Miete für die von Ihnen benommene Wertschöpfung im Rückstand. Wir sind leider nicht in der Lage, Ihnen die Rückstände noch weiter zu zahlen und bitten Sie daher um möglichst sofortige Bezahlung der rückständigen Beträge.  
Stahl- und Eisenerzwerke im Vergleichsverfahren geg. Ruhrort.  
Man, man kennt die Proleten des Stahlwerkes, die in den Berghöfen wohnen. Man kennt ihre Stimmung.  
Die Gewerkschaftsbeamten Lenzen und Jünger vom DDB

wobei die Wünsche der einzelnen Arbeiter zu berücksichtigen sind. Durch Krankheit oder durch zeitweiliges Nichtbeschäftigtsein darf der Urlaub nicht aufgehoben bzw. verkürzt werden.

#### VI. Pausen

a) Durch Vereinbarung mit dem Arbeiterrat wird regelmäßig Pausen festzusetzen. Diese müssen so bemessen sein, daß sie zum Einnehmen von Mahlzeiten ausreichen.

b) Vor jeder Pause kommt vor Schluß der Arbeitszeit wird eine Mittagspause von 30 Minuten festgelegt.

c) Bei Arbeiten am laufenden Band (Klosterfeller, Schwanthalde usw.) sind kürzere Pausen von 10 Minuten Dauer einzurichten, die als Arbeitszeit gelten.

#### VII. Lohnwoche und Lohnzahlung

a) Die Lohnwoche beginnt am Donnerstag jeder Woche und endet am Mittwoch.

b) Die Lohnzahlung erfolgt im Wochenlohn. In die Lohnwoche fallende gesetzliche Feiertage sowie der 1. Mai werden voll bezahlt.

c) Die Auszahlung des Arbeitslohnes erfolgt während der Arbeitszeit am Freitag jeder Woche. Ist der Freitag ein Feiertag, dann einen Tag früher.

d) Die Lehrlinge dürfen weder durch finanziellen Druck noch durch Benachteiligung in der Ausbildung gezwungen werden, an Einrichtungen oder Veranstaltungen des Unternehmers teilzunehmen.

Der Lohn der Lehrlinge beträgt mindstens: im 1. Lehrjahre 40 Prozent, im 2. Lehrjahre 60 Prozent und im 3. Lehrjahre 85 Prozent vom Lohn der Gruppe Fasslerarbeit. Geringere Leistungen bedingten nicht zu Lohnstrafungen.

k) Die Jugendvertrauensleute, die von den Jungarbeitern und Lehrlingen gewählt worden sind, haben die Durchführung des Tarifvertrages zu überwachen und sind zu den Verhandlungen über Lehrlingsfragen hinzuzuziehen. Die von den Jungarbeitern und Lehrlingen beauftragten Jugendvertrauensleute nehmen an Sitzungen des Betriebs- und Arbeiterrates teil.

l) Nach Beendigung der Berufsausbildung müssen die Lehrlinge bei Einhaltung aller tariflichen Bestimmungen noch mindestens ein Jahr weiter beschäftigt werden.

#### X. Haustunk

a) Alle Arbeiter und Arbeiterinnen haben für jeden geleisteten Arbeitstag Anspruch auf unentgeltliche Entnahme von Bier. Für den Arbeitstag sollen mindstens zur Abgabe gelangen: Für Arbeiter und Arbeiterinnen über 18 Jahre: 3 Liter. Für Arbeiter und Arbeiterinnen unter 18 Jahre: 2 Liter.

b) Die Maß zwischen den verschiedenen Bier- bzw. Mineralwässern, bleibt den Arbeitnehmern überlassen.

### Allgemeine Bestimmungen

a) Die Regelung der Arbeitsbedingungen im Betriebe gemäß der tariflichen Vereinbarungen erfolgt mit der Betriebsverwaltung. (Betriebs-Arbeiterrat und gewählte Vertrauensleute).

b) Eine Einschränkung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter ist unzulässig. Die Betriebsräte, gewählten Vertrauensleute, haben das Recht, Mitteilungen für die Belegschaftsmitglieder und deren Angehörige an dem dazu bestimmten Ort anzuschlagen sowie die Kontrolle der Organisationsangelegenheiten durchzuführen.

c) In jeder Werkstatt, bzw. Abteilung sind von den Arbeitern eine Tarifkommission von mindstens 3 Mann zu wählen, diese überwacht die Einhaltung dieser Tarifbestimmungen.

d) Gewählte Vertrauensleute der Arbeiter und die Mitglieder der Kommission dürfen nicht entlassen werden.

e) Die Kommissionenmitglieder erhalten für erlittenen Verdienstaussfall durch Ausübung ihrer Funktion (Verhandlungen usw.) den Lohn vergütet.

f) Für alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind genügend beheizbare Räumlichkeiten als Speise-, bzw. Umkleeräume, sowie genügend verschlossene Schränke zur Verfügung zu stellen. Für hygienisch einwandfreie Wasch- und Badestuben, Klosettsanlagen, Erdfenster, Vorrichtungen zum Eisenwärgen usw. hat gleichfalls der Unternehmer Sorge zu tragen.

g) Für die Reinigung, Lüftung und Heizung sowie Instandhaltung aller Räume ist der Unternehmer verantwortlich.

h) Bestimmungen der Arbeitsordnung, die dem Inhalt dieses Tarifvertrages widersprechen, werden außer Kraft gesetzt. Dort, wo für die Arbeiter bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen vorhanden sind, die über die Tarifbestimmungen hinausgehen, dürfen dieselben nicht beseitigt werden.

#### Inkrafttreten und Geltungsdauer

Dieser Tarifvertrag tritt sofort in Kraft. Er kann monatlich, am 1. jeden Monats, gekündigt werden.

Werlebung hatten ja in einer zusammengekommenen Versammlung erklärt, daß sie den „Ausweg“ gefunden hätten zur Auszahlung des rückständigen Lohnes an die Arbeiter, nämlich durch Beschuldigung der Arbeiter, die Beträge werden sich nachträglich überlegt haben, daß das nicht so einfach ist, bei den Metallproleten Mieten einzutreiben. Daher auch der „höfliche“ Brief des Herrn Kubert. Die „Kontrollverwaltung“ Lenzen und Co. denn etwas anderes ist sie ja kaum, werden von den Stahlwerkproleten die richtige Antwort erhalten, denn sie sind ja laub, daß noch namhafte Geboträge an rückständigen Lohn bei der Firma vorhanden sind. Sie haben mit der Detroßung: „Arbeitet nur erst, Lohn wird sich finden“ die Stahlwerkproleten um ihren Lohn gebracht. Es sind Hunderte von Mark, die mangler Proleten zu bekommen hall! Metallarbeiter, Stahlwerkproleten! Geht der Gewerkschaftsbürokratie die richtige Antwort, denn ihr prüft am eigenen Leibe die Auswirkungen der Politik des „kleineren Uebels“. Man hat euch um euren Lohn geprellt, das ist die Politik des „kleineren Uebels“, das ist die Politik der „Ehernen“ Hindenburg-Front. Zeit gefaßt, Kollegen, mach'et mit Ernst Zühlmann.



# Das rote Halle marschiert mit Ernst Thälmann

## 10 000 demonstrieren — Ernst Thälmann spricht vor 20 000 auf dem Hallmarkt — Am 10. April: Massenbekenntnis für Ernst Thälmann, für den Kampf gegen Krieg, Hunger und Faschismus!

Der geliebte Tag hat bewiesen, daß proletarischer Kampfsgeist, revolutionäre Energie und Begeisterung zehntausende von Menschen mitzuleiden vermögen. Die rote Zehntausende von Hallen und mitteldeutschen Proletariats am geliebten Tage vor von einer solchen überwaltigenden Wucht, daß selbst die höchsten Erwartungen übertrifft wurden. Die Tatsache, daß der rote Arbeiterkandidat Ernst Thälmann in Halle, dem roten Herzen Mitteldeutschlands, sprechen wird, hat einen Massencharakter für Folge gehabt, wie ihn eben nur die von revolutionärer Klar getragenen Kampfbataillone des Proletariats zustande bringen können. Gestern haben die Arbeiter und Arbeiterinnen, die Jungproleten und Mitglieder der proletarischen Massenorganisationen, allen Feinden des Proletariats, besonders den faschistischen Hochverrätern, bewiesen, daß die Arbeiterklasse eine Wucht besitzt, an der sich die „eisernen“ Helfer des Kapitalismus nicht minder wie die von Stillers Gnaden die Schuld einrennen werden. Weder die nationalsozialistischen Landschichttruppen des Truppenkorps noch die „eisernen“ Reiten der Hindenburg- und Motorbrigaden sind in der Lage, die proletarischen Massen zu unterwerfen, wie Halle es gestern unter den roten Fahnen des Massenbekenntnisses erlebt hat. Gegenüber dem begeisterten Aufmarsch der Zehntausende von Proletariern am 7. April im roten Halle, nehmen sich die Anhänger, die man in letzter Zeit von den Nazis und den „eisernen“ Hindenburgern in Halle erlebte, wie Reigenparaden aus.

### Die „Eiserne Front“ packte zu!

Was haben die Feinde der Arbeiterklasse, vor allem die Staatsfunktionäre der „Eisernen Front“, nicht alles versucht, um die proletarische Öffentlichkeit am 7. April in Halle unerschütterlich zu machen oder zu beinträchtigen. Die Sozialfaschisten verweigerten hartnäckig die Begrüßung des „Rotes Halle“. Lieber lassen sie das sogenannte „Rein“ der hallischen Arbeiterfront sein, als es dem revolutionären Proletariat zur Verfügung zu stellen. Die reaktionäre Reichsregierung hat eben nur ein einziges Mittel besessen, um die Arbeiterklasse und innerlich verlassenen SPD-Kongressparteien an den Tag gelegt werden. Der sozialdemokratische Regierungspräsident Harnack und der SPD-Vizepräsident Brügel aus Weiskensfeld mußten die ihnen als gutbezahlte Staatsfunktionäre zugehörigen Machtmittel verlassen, um den Massenauftmarsch in Halle zu verhindern. Da wurde die Arbeitslosigkeit zum Transport der Arbeiter auf Laautos rundweg verweigert. Massenverhaftungen und Gummihäufelaktionen waren an der Tagesordnung. Eine Schlägerbande jagte die andere. Sowohl die „Eiserne Front“-Generäle haben geglaubt, daß sie mit vielen Mitteln den Kommunisten Widerstand tun könnten. Und als es gestern nachmittag gar noch in Eisenach regnete und der Sturm kaum noch ein Verwehen auf der Straße möglich machte, da frohlockten die Nazis und sozialfaschistischen Bonzen bereits: Mit dem Thälmann-Aufmarsch wird nichts...

### Kurs auf das rote Halle!

Wenn die Kommunistische Partei zur Demonstration aufruft, dann wendet sie sich an Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Arbeiter haben keine Autos, sie haben zum größten Teil keine ganzen Schöne an den Füßen, ihre Kleidung ist armlich und zerlumpt, der Körper durch die Motorbrigadenpolizei, der Politik des „eisernen Meibels“ geschwächt; aber wenn die Kommunistische Partei ruft, dann stehen sie sofort zu. Die Arbeiter und Arbeiterinnen aus allen Teilen des Bezirks nach Halle. Zu Fuß und per Rad ging es nach Halle. Unbestimmt der kaputtten Schuhe, der dürftigen Kleidung und des „Sawwetters“ — die Divisionen des revolutionären Proletariats liefen sich in Halle. Angehörige der „Eisernen Front“ wurden zurückgelassen. Reichsregierung und Eisenach kamen aus Weiskensfeld, aus Weiskensfeld, aus Weiskensfeld und in großer Zahl aus dem Saalkreis. Aus dem Bitterfelder Industriegebiet, dem Kriegsvorbereitungsbereich, waren starke Delegationen erschienen. Kurs auf das rote Halle! War die Parole. Trotz des Terrors, trotz der Verhaftungen der „Eisernen Front“, trotz allen und allem, was die Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen lagen viele Stunden, ja sogar tags und nachtslang auf der Landstraße, schauten weder Strazzen noch persönliche Opfer. Die revolutionäre Begeisterung für unseren Kampf gegen das kapitalistische Ausbeutensystem, der unerlöschliche Wille zur Verteidigung der Sowjetunion, die entschlossene Bereitschaft zum Kampf gegen die „Eisernen Front“ — das waren die „Motoren“, die gestern jene grandiose und wuchtige Massenandemonstration im roten Halle — allen Widerständen zum Trotz — ermöglichten.

### Die roten Kolonnen sehen sich in Mariß

Schon während des ganzen Tages beherrschte das revolutionäre Proletariat das Straßenbild der Stadt. An allen wichtigen Verkehrspunkten fanden Stände mit roten Wahlbroschüren und zeigten den Delegationen aus dem Bezirk den Weg. Trotz Sandsturm und Regen kamen sie zu Hunderten mit Fahrrädern bis zu 100 Kilometer weit her, aus Mansfeld, aus den äußersten Ecken des Kreises Saengerhausen, aus dem Jekler Gebiet, aus allen Unterbezirken. Staubig und durstig kamen sie an. Und dann begann um 17 Uhr an der Wärsch der Stadtteile, der Massenorganisationen und der Delegationen von ihren Stellplätzen. Sturm und Regen hatten nachgelassen. In wichtigen, kraftvoll bispielten Jügen mit zahlreichen roten Fahnen und Transparenten marschierten die Massen zum Ziel. In Mariß. Bereits hier konnte der Wille der Massen nicht fassen, alle Seitenränder bis über die Merseburger Straße hinweg standen voll Arbeiter und Arbeiterinnen. Nach einer kurzen Begrüßung dieser Herrschaft des mitteldeutschen Proletariats durch den Genossen Röhse im Namen der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei griff der Genosse Paul Suhr das Wort, um abzurufen mit der „Eisernen Front“, die in der Person des Regierungspräsidenten Harnack, des Polizeipräsidenten Krüger und des Landrats Streicher weitere Hunderte von Proleten auf Laautos und Andern angehalten und ihre Weiterfahrt nach Halle verweigert hatte. Der Genosse Suhr dankte den Arbeitern, die trotz Sperren und trotz Sawwetters nach Halle

gekommen sind, um ihren Führer zu begrüßen. Dann lenkte er die schmutzige Art der Begrüßung des Genossen Thälmann durch das Schaumburg-Platz. Das „Rotes Halle“ nennt Thälmann eine „Figur Moskaus“. Wir sind stolz darauf, sagte der Genosse Suhr, daß die Schaumburg und Kontraste nicht haben vor allem, was aus Moskau kommt. Vor Hinterland und Wien hat die Schaumburg keine Angst, aber vor Moskau zittert sie. Mit einem Ruf zum Streit gegen Krieg, Hunger und Faschismus, mit einem Ruf auf den Faschismus und einem Ruf auf die Kommunistische Partei Deutschlands schloß der Genosse Suhr.

### Zehntausend demonstrieren

In mühseligem Schritt schloß sich der Aufmarsch nach dem Hallmarkt. Zehntausend marschierten in der gewaltigen Demonstration über den revolutionären Ausweg aus Hunger und Not, gegen den imperialistischen Krieg, für den Schuß der Sowjetunion. Zimmer neue Kolonnen zogen vorbei. Drei Viertel Stunden lang. Die Gründung der Kundgebung auf dem Hallmarkt mußte um eine halbe Stunde verschoben werden, weil das Ende des Tages noch nicht abgesehen war. Ganz besonders stark war die Beteiligung der Frauen an der Demonstration. In jedem Zug bildeten sie starke Gruppen. Trots dem die Demonstration schon lundendamp unterwegs waren, marschierten sie mit festem Schritt, ohne Mühseligkeit, mit dem Gesang revolutionärer Lieder. Die Demonstration machte den Eindruck jener revolutionären Zehntausend. Zehntausend marschierten im Zug, weitere Zehntausend standen auf den Straßen Spalier längs der gesamten Markthöhe. Alle Fenster in den proletarischen Wohnhäusern waren dicht besetzt. Vor dem Gange der Partei in der Vergebensstraße wurden zum Zeichen der tiefen Verbundenheit der Massen mit der kommunistischen Partei unzählige „Hoch“ und „Rot Front!“-Rufe auf den roten Kampfbataillonen ausgedrückt. Der Eindruck der gewaltigen Demonstration wurde noch durch die mühselige Arbeit der Organisatoren erhöht. Der Ehrendienst der Stadtleute und der proletarischen Massenorganisationen blühte. Einen imposanten Anblick bot dann

### der Aufmarsch auf dem Hallmarkt.

Gegen 18 Uhr erreichte die Spitze des Zuges den Hallmarkt. Die zahlreichen Betriebsdelegationen nahmen vor der

### Dorpmüller für Lohnabbau und neue Entlassungen! Ernst Thälmann für Arbeit — Brot — Freiheit!

Dorpmüller hat am 24. März das Betriebswerk in Halle besichtigt und kleine Rangier-Lokomotiven vorgeführt, die zur Erleichterung einfacher Rangieraufgaben verwendet werden sollen. Dies bedeutet eine Rationalisierungsaßnahme und Entlassungen. Dagegen gilt es sich zur Wehr zu setzen! Wir berufen deshalb zu

Sonnabend, den 9. April, mittags 1.30 Uhr nach „Webers Hotel“ eine öffentliche Belegschaftsversammlung der RAW und Telegraf-Werkst. ein. Es spricht Paul Suhr, Hamburg. Eisenbahner, Angestellte, Arbeiter und Beamte erscheint zahlreich!

## Klages-Rummel bei den Nazis

In der „Saalhofbrauerei“ und im „Stadtschützenhaus“ hatten sich gestern die Nazi-Spieler verammelt, um aus dem Munde ihres Motorbrigadenministers Klages die Wahrheit über den Brauereibetrieb zu erfahren. Klages ist ein zügellos erschienenen Nazis behinnte eine Stunde mit dem Getrommel und Geheife begnügen mußten, eröffnete im „Stadtschützenhaus“ ein Nazi die Kundgebung mit der „begeisterungsvollen Mitteilung“, daß die Thälmannler in Halle eine furchtbare Partei errichten haben, da Thälmann nicht erkläre, er ist ein „Dolchstoßverbreiter“. Klages ist doch tief auf sich warten. Er hatte den Zug per Kopf und kam mit einem Auto nach Halle. Alle Viertelstunden wurde die zündelnde Kabarett bekanntgeben und schließlich gegen 22 Uhr wurden die harrenden Nazis durch Klages Ankunft in einen wahren Trümmel verlegt. Der für den mitteldeutschen Bau neuernannte VZ-Führer — ein befallener obdiger Hauptmann — gab sein „johannisches“ Urteil über den kommunistischen Umzug ab. Er berichtete, daß die Thälmannler ohne jeglichen Plan marschierten und daß ihnen der marxistische Geist von 1918 und 1920 vollkommen fehle. Des Gegenüber davon aber meinten einige Nazi-Anhänger, Klages sei unterdessen sich über den gemäßigten Aufmarsch der Kommunisten und prognostizieren sich: „Wenn das ist alles, was die Kommunisten heute machen!“ Die Wahrheit über Brauereibetrieb“ enthielt Klages damit, daß er erklärte, die Verleumdungen der marxistischen Schwärzler lehne er ab und gehe daran, der nicht ein. Die Nazi-Propaganda hat Klages mit einem neuen Schlagwort bereichert. Er verkündete, daß nur Hitler die Reparationsfrage lösen könne und daß der einzige Schuldfaktor am deutschen Elend das „Kapitalverbrechen“ sei. Das großen Aufmarsch vor Klages mit „Wilhelm Tell“ und Friedrich dem Großen. Daß er sich diesen Vergleich zurechnete, mühten eigentlich auch die dümmsten Nachzügler der Nazis gemerkt haben. Die Sozialerforderung geht unter Hindenburg pleite und wird erst im „Dritten Reich“ gelüftet sein. Da beginnt nämlich die große Auswanderung nach dem Frieden!

Rechnungs, die auf einem Verlust erstickt war, Aufstellung. Es folgten die Marschkolonnen der proletarischen Jugend und des Kampfbundes gegen den Faschismus. Ununterbrochen riefen die Bataillone dieser wuchtigen Arbeiterdemonstration an. Der Hallmarkt war ringum mit einer dichten Menschenmenge umfäumt. Gegen 18 Uhr war der Aufmarsch erst beendet. Der Hallmarkt blieb einem einzigen Menschenmeer.

### 20 000 Arbeiter und Arbeiterinnen waren auf dem Hallmarkt anwesend.

Genosse Paul Suhr eröffnete die Kundgebung. Er begrüßte den Genossen Ernst Thälmann, den Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands, mit einem dreifachen Rot Front, in das die Massen begeistert einstimmen. Genosse Suhr erinnerte an die unzähligen Schläger der Faschisten bei der Demonstration dieser gewaltigen Thälmann-Kundgebung. (Stürmische Applaus). Nachdem begrüßt er die zahlreichen Betriebsdelegationen von Halle und aus dem Bezirk, besonders die „Eisernen Front“ und die Delegation der „Eisernen Front“ bei Weiskensfeld, die der Streikbrüder der „Eisernen Front“ Sozialfaschisten zum Trotz auf den Laautos mit dem Streit geantwortet haben. Mit scharfen Worten brandmarkte Genosse Suhr die verlorene Seite des sozialfaschistischen Schwärzertums in Halle gegen den Genossen Thälmann.

### Der rote Kampfbataillon spricht zu den 20 000

Dann sprach der Genosse Ernst Thälmann zu den Arbeitern und Arbeiterinnen. Brauerei Jubel und donnernde Rot Front-Rufe erklangen, als Genosse Thälmann an den Lautsprecher trat. Die einstimmigen Ausführungen des Genossen Thälmann wurden mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen und wiederholt von hunderttausenden Beilistungen ungetrübt unterbrochen. Der rote Kampfbataillon hielt eine vernichtende Brechung mit der Partei des Sozialfaschismus und mit der Partei der imperialistischen Kriegsverbrecher das Hammer zu legen. Zum Schluß entwickelte Genosse Thälmann die Freiheitsziele der Kommunistischen Partei und zeigte die politische Bedeutung der Kampfbataillon der Kommunistischen Partei.

Er schloß seine Ausführungen, die in einen wuchtigen Kampfruf gegen den Faschismus, gegen die Vorkriegsordnungsreaktion und gegen den imperialistischen Krieg ausklangen, mit einem dreifachen Rot Front an das herrsche deutsche Proletariat.

Nach einer kurzen Schlussansprache des Genossen Erich Weiskens wurde die überauswichtige Hallmarktkundgebung mit dem Gesang der „Internationale“ geschlossen.

### Ernst Thälmann im „Thalia-Saal“

Im Thalia-Saal, der wegen Überfüllung vorzeitig abgebrochen wurde, und äußerst wirkungsvoll mit revolutionären Kampfrufen (Transparenten) geschlossen war, hielt der Genosse Weiskens ein wirkungsvolles Referat über die politische Lage in Deutschland und über die Präsidentenwahlen. Gegen 10 Uhr erließen der Genosse Thälmann von der Hallmarkt-Kundgebung. Die 1500 Arbeiter und Arbeiterinnen empfingen den Genossen Thälmann mit höchstem Beifall und himmelstürmenden „Internationale“-Rufen. Nach einer Begrüßung des roten Kampfbataillon durch den Genossen Riebert sprach Genosse Thälmann auch im Thalia-Saal eine Stunde. Das mit höchstem Beifall aufgenommene Referat wird an anderer Stelle veröffentlicht. Die wuchtige Versammlung im Thalia-Saal wurde nach einem außerordentlichen Schlußwort des Genossen Suhr mit dem Kampfrufe „Weiber, zur Sonne, zur Freiheit“ geschlossen.

### Unterstellungen in der NSD?

Nach einer Platz im „Volkshaus“ vor der früheren Kommunisten-Gravert, der Angehöriger der Allgemeinen Ortsdienststelle ist, Unterstellungen begangen haben und dabei von dritten Personen, die nicht bei der Kasse beschäftigt sind, unterstützt worden sein. Da diese Unterstellungen den Zeitungen entzogen und weiten Umfang die Unterstellungen erreichen, ist nicht bekannt. Wenn tatsächlich Verleumdungen vorliegen, so ist hieran lediglich die bei der Kasse nach dem Sturz der kommunistischen Verwaltung eingetretene Unordnung Schuld. Für die die Sozialfaschisten in Gemeinschaft mit Christen und Unternehmern die Verantwortung tragen. Die Verwaltschaftsorganisation wurde keinerlei aus politischen Gründen unter der Waise des Wohlwollens gegen die Angehörigen vollkommen ungeschützt, wobei wichtige Störungen zum Schaden der Kassenfinanzen dem Abbau vertrieben.

Erklärung. In der Nummer von 29 März 1932 wurde im „Kampfbataillon“ unter einer Platz „Strafe für die NSD“ behauptet, daß der Referat ein Schwundmittel mit einer Größe von 5 Mark oder fünf Stunden Nachfragen bedacht haben soll. Die Platz ist auf Grund solcher Unterstellungen aufgegeben worden. Die 3-Satzung über die betreffenden Referat treffen nicht zu und wir nehmen deshalb die beiden hiermit zurück.

### In der Heide erhängt

Am 7. April gegen 6 Uhr wurde in der Heide in der Nähe von Schillers Garten ein 32jährige Hühner erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Grund unbekannt.

# Nachzusehen und auswerten der gewaltigen Thälmann-Kundgebung ist das Gebot der Stunde - Rote Wahlhelfer an die Front! - Sammelt für den Wahlfonds „Klasse gegen Klasse“! - hinein in die KPD! - Werb neue Leser für den „Klassenkampf“ und das „Rote Echo“! - Mobilisiert die werktätigen Massen in Stadt und Land zur Präsidentenwahl unter der Parole: **Wählt Ernst Thälmann!**

### Kampfbund nimmt Kurs auf die Betriebe

Der Kampfbund gegen den Faschismus führte vor einigen Tagen eine Mitgliederversammlung durch, in deren Mittelpunkt die Bearbeitung der Betriebe stand. Das die Kameraden die Notwendigkeit dieser Werbung auf die Betriebe selbst verstanden haben, beweist die Tatsache, daß die Distrikte von dem Kampfbund an den Betrieben beherbergt wurde. Wir geben hier kurz einige Auszüge wieder:

**Facharbeit Vornebenberuf:** Der Kamerad berichtet, daß in diesem Betrieb die Fachisten bisher einen ziemlich starken Einfluß hatten. Die Haltung der Fachisten gegenüber dem dauernden Gehaltelohn läßt aber auch die Kollegen dieses Betriebes erkennen, daß die „Fabrikation der Nazis eine Konterrevolutionäre Bewegung ist. Die Stimmung für den Kampf in der roten Einheitsfront wächst. Die Wöhne sind jetzt insgesamt um 48—50 Mark auf 23 Mark herabgesetzt, und von diesen 23 Mark gehen dann noch die Steuern ab.

**Eigene Scholle:** Hier mußte harte Kritik an unserer eigenen Arbeit angebracht werden. Im vorigen Jahre hatten wir in der eigenen Scholle eine Betriebskassa von 20 Kameraden, in der auch einzelne SPD-Kameraden erfaßt waren. Da wir es nicht verstanden haben, diese Kassa nicht in die Arbeit einzubringen, ist sie schließlich wieder auseinandergefallen. — Die Kollegen der eigenen Scholle distanzieren sich über die Stadt-Kassendistinktionen. Die Kameraden haben „das Maß so richtig genommen, sie werden ausgespart bis dahinaus.“

Der Kamerad vom Tiefbauamt Halle erklärte, daß die Besetzung von 200 Mann auf 50 reduziert sei. Auch hier ist die Stimmung für den Kampf gut, aber die Kollegen arbeiten überall verteilt und es ist dadurch sehr schwer, die Kampfbund zu schließen. Das darf jedoch nicht von der Aktivierung auch dieser Besetzung nicht absehen, denn es gibt keine Schwierigkeiten für uns, die nicht zu überwinden wären.

**Kapitelarbeit Gedächtnis:** Auch hier steigt die Kampfbundmüdigkeit. Die Kollegen arbeiten nur noch zwei bis drei Tage, dann wieder eine Woche gar nicht. Dadurch sind ihre Wöhne schlechter als die Erwerbslosen-Unterstützung. — Der Umfah unter „Janfane“ ist hier nur ein Anfang. Es muß noch gelingen, auch hier eine Besetzung zu schaffen.

Trotzdem waren auch die Bemerkungen eines Kameraden, der die wachsende Aktivität unserer Fachisten Frauenkassa begrüßte. Er sagte: „Wir Kameraden müssen uns vorheben, daß wir nicht hinter den Frauen zurückbleiben. Denn wenn die Frauen es erst mal aktiv sind, dann raffelt es richtig.“ — Das ist mal richtig!

### Der Eheparagraf 218

Unter Anschluß der Postkassette fand am Mittwoch eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Abtreibung statt. Die 22jährige Verkäuferin Marie G., aus Schöneberg, bereitet ein uneheliches Kind und sollte von ihrem damaligen Verlobten Kurt E., ein zweites Kind erhalten. Sie begab sich zu verschiedenen Ärzten um einen Eingriff vornehmen zu lassen. Der Verlobte und deren Mutter unterließen es in diesem Vorhaben wegzugehen. Es fand sich jedoch kein Arzt, der gegen das Gesetz vorgehen wollte, aber dafür fand sich ein Arzt, dem Marie G. irgend etwas anderes erzählte, so daß er sie mit gesundheitlichem Erfolg in Behandlung nahm. Die abgetriebene Frucht war etwa sechs Wochen alt. Der Staatsanwalt beantragte für Marie G. und Kurt E. je einen Monat Gefängnis wegen Abtreibung und für die Mutter des Angeklagten vierzehn Tage Gefängnis wegen Beihilfe. Das Urteil lautete für Marie G. auf 1 Monat und für Kurt E. auf drei Wochen Gefängnis unter Verurteilung einer dreijährigen Bewährungsfrist. Jedoch soll die Verkäuferin 40 Mark und der Angeklagte 80 Mark Geldbuße zahlen. Die Mutter erhielt einen Freispruch.

### Theater, Konzerte, Vorträge

**Walhalla-Theater:** „Blauer Blau“ heute zum letztenmal. Morgen, Sonntag, Remise, Franz Lehars Operette „Eva, das Tabakmännchen“ (A. Neumeier).  
**Am Zehnten-Theater:** geht am Sonntag unter der Regie von Otto Modersohn die Komödie „Die schwarze Singschnecke“ von Franz Schreyer und Ernst Bach in Szene. Es miten mit die Herren: Ulrichs, Seipe, Fröh, Dertel, Robert Jung, Fritz Mühlhölzer, Werner Wagner, und die Damen: Anni Grollmann, Hilma Müller, Rosa Jäh, Elise Modersohn, Magde Schiele und Jule Weib. Bühnenbild: Peter Krause.

## Achilles-Halle verliert knapp gegen Croton-Kampfin

Kraffsportklub Croton-Kampfin glücklicher Sieger mit 18:14 Punkten

In Kampfin fand der erste Kampf um die Landesmeisterschaft im Ringen statt. Alle Kämpfe wurden technisch gut durchgeführt. Jeder Verein hatte seine besten Kämpfer in den Kampf geschickt. Zwei Schulte, Gieseler, als Unparteiischer war dem Ringkampf nicht gemacht, sonst hätte das Resultat bestimmt umgekehrt sein müssen. Das Publikum von Kampfin war unparteiisch und machte minutenlange Zuschieferungen zugunsten ihres Kampfiner Vereins. Trotzdem mußte sich ein Kampfführer durchsetzen. Kampfin war in den letzten Tagen immer mit in der Spitzengruppe und ist schon mehrjähriger Landesmeister von Sachsen-Anhalt. Sie hatten in Achilles Halle einen gleichwertigen Gegner und man kann sagen, daß sich die Achilles-Kämpfer wieder mit jeder anderen Vereinsmannschaft im Technischen wie in der Fähigkeit messen können. Dem Publikum möchten wir von hier aus noch sagen: Mehr Disziplin walten und die Ringkämpfe mehr von der sportlichen Seite betrachten, dann hat man viel mehr Spaß und denartiger Kampf Kämpfe, wie sie in Kampfin gezeigt wurden.

Der Bezirksleiter von Holzville, Hermann Beyer, verlas die Mannschaften bei gegenseitig mit einem kräftigen „Hot Sport!“. Der Unparteiische Schulte gab das Zeichen und die Kleinsten betreten die Matte.

Im Halbschwergewicht rangen Kurt Jakobus-Achilles und Franz Stempel-Kampfin. Im ersten Gang teilten sich beide ab und rangen nach 10 Minuten unentschieden. Im zweiten Gang wurden sie lebhafter; jeder verfuhr, seinen Gegner auf die Schultern zu zwingen. In 82 Minuten konnte Jakobus den Sieg an sich reißen.

Im Bantamgewicht rangen Knittel-Achilles und Dembovitz-Kampfin. Beide Kämpfer zeigten einen lebhaften Kampf. Knittel war seinem Gegner überlegen, mußte sich aber im ersten Gang mit einem Unentschieden begnügen. Im zweiten Gang war Knittel vollständig der Anreifer. Mit allen Schläfen verfuhr er seinen Gegner auf die Schultern zu bringen, was ihm auch in der fünften Minute gelang.

Im Federgewicht rangen Schauerhammer-Achilles und Otto Große-Kampfin. Beide Kämpfer gingen hart ins Zeug. Jeder verfuhr, für seinen Verein die Punkte zu setzen. Im ersten Gang trafen sich beide mit unentschieden. Im zweiten Gang wurde Otto Große der Sieg zugesprochen. Der Sieg ist schmeichelhaft, denn hier hat der Unparteiische bestimmt ein Resultat gefällt.

Im Leichtgewicht rangen Mettin-Achilles und Anton-Kampfin. Beide Kämpfer verfügten über Kräfte. Im Stände lomie am Boden wurden alle Register aufgerollt. Doch in beiden Gängen konnte sich jeder die Punkte teilen.

Im Mittelgewicht rangen Franz Jakobus-Achilles und Otto Stempel-Kampfin. Zwei gute Kämpfer zeigten, was man im Ring alles anbringen kann. Hier waren die Kampfführer nicht schnell genug, um alles vorzulassen zu können, sonst hätte bestimmt Jakobus im ersten Gang als Sieger bezwungen werden. Der Kampfiner Genosse kann von Glück lachen, daß seine Niederlage nicht soeben wurde. Beide Gänge verliefen somit unentschieden. Einer der beiden Kämpfe wurde hier gezeigt.

Im Mittelgewicht rangen Bolm-Achilles und Schröder-Kampfin. Ein unentschiedenes Ringergeschehen — Schröder einen Kopf größer als Bolm. Schröder mußte sich von Bolm in bedrängte Lagen bringen lassen. Beide Kämpfer haben sich ehrlich gegliedert und mußten sich zweimal mit Unentschieden trennen.

Im Halbschwergewicht rangen Guth-Achilles und Franz Große-Kampfin. Beide Kämpfer hielten und waren sehr vorsichtig. Große, welcher sonst von Guth schon mehrere Niederlagen einstecken mußte, war diesmal tonangebend. Guth mußte sich im ersten Gang in drei Minuten legen lassen. Im zweiten Gang schon in 27 Minuten. Zwei Rufen verließen die Matte. Das nächste Mal wird's vielleicht wieder umgekehrt. Nur Kopf hoch, Sportgenossen!

Im Schwergewicht rangen Erich Voigt-Achilles und Thiele-Kampfin. Beide Kämpfer gingen flott in den Kampf. Ging es doch für jeden darum, den Sieg an sich zu reißen. Diese Kämpfe als Schlusskampf waren für die ganze Mannschaften ausschlaggebend. Thiele als der Stärkere mußte sich im ersten Gang mit einem Unentschieden begnügen. Im zweiten Gang verfuhr Voigt für Halle einen Sieg zu erkämpfen, was ihm aber nicht gelang. Voigt kam

in eine schlechte Lage und wurde von Thiele durch Eindringen der Brücke befreit.

Vorher kämpften Croton-Kampfin 2. Mannschaft gegen Greppin 1. Mannschaft und verlor Kampfin mit 10 zu 16 Punkten.

### Gruppenspiele der Arbeiterkugler

**Klasse 1, Gruppe 1:** Rote Kugel 1—Sofballklub 1 359:5355, Blaupunkte 4,3 für Rote Kugel 1, Leida 1—Central B. 1a 338:309,6, Blaupunkte 29,2 für Leida.

**Klasse 1, Gruppe 2:** Central B. 1b—Betlin 1 338:306,6, Blaupunkte 33,3 für Central B. 1b; Freie Neune—Betlin 1 297:628,6, Blaupunkte 16 für Freie Neune.

**Klasse 2, Gruppe 1:** Rote Kugel 2—Rauenborf 322:304,1, Blaupunkte 17,9 für Rote Kugel; Central B. 2a—Brachbad 300:526,5, Blaupunkte 39 für Central B. 2a.

**Klasse 2, Gruppe 2:** Betlin 2—Central B. 2b 290:272,6, Blaupunkte 18,3 für Betlin 2; Central B. 3—Betlin 2 312:299,2, Blaupunkte 43,5 für Central B. 3.

Die zweite Serie findet am 17. April statt, es starten: Central B. 1a—Rote Kugel 1 in Ballendorf, 10 Uhr; Solidarbeit gegen Leida im Gedichturm, 14 Uhr; Central B. 1b—Freie Neune in Ballendorf, 15 Uhr; Betlin 1—Betlin 1 in Betlin, 13 Uhr; Central B. 2a—Rote Kugel 2 in Ballendorf, 11 Uhr; Brachbad gegen Rauenborf in Rauenborf, 14 Uhr; Central B. 2b—Central B. 3 in Ballendorf, 15 Uhr; Betlin 2—Betlin 2 in Betlin, 15 Uhr.

Kauf in den Kampf mit „Hot Sport!“, Albert Selka.

### Um den Landesmeister im Bolzen

Zum erstmalen wurden die Kämpfe nach Gerlen und Punkten ausgetragen. Es beteiligten sich 14 erste, 14 zweite und 8 dritte Mannschaften mit 136 Einzelkämpfern. Es spielten sich noch verschiedene Stunden, so daß die Reihenfolge nicht zu wachen übrig. Dann teilten sich die Bolze. Bei einiger Pause konnten die Bolze ihre Rollen besser ausgeben werden. Die eingeweihten gemittelte Unparteilichkeit ist überaus wertvoll. Jedoch ist notwendig zu erkennen, die Leistungen der Genossen, die gleichzeitig in den Kampfsport treiben, waren gut.

### Im Endkampf

Ranken sich die drei Bezirksmeister gegenüber. Das Resultat ist folgende: 1. Mannschaften: Bitterfeld 1408, Hokenmühlen 1296, Nauenborf 1188 Ringe, 2. Mannschaften: Bitterfeld 1414, Hokenmühlen 1240, Nauenborf 1484 Ringe, 3. Mannschaften: Bitterfeld 1294, Nauenborf 1290 Ringe.

Die Landesmeister treten am 17. April, früh 9 Uhr, zum Kampf um den Bolzenmeister an. Unparteiliche in Bitterfeld von Greppin und Halle, im Nauenborf von Böhmlitz und Halle.

### Rundfunk-Programm

#### Sonntag, 9. April

7 Uhr: Frühkonzert (Schallplatten). 11 Uhr: Vorkonferenzen außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk-Ges. 12—14 Uhr: Mittagskonzert. 14:30 Uhr: Kinderkonzert: Spielen und Saiten. 15:15 Uhr: Frühkonzert. 16—18 Uhr: Rundfunkkonzert. 18:00 Uhr: Sonntagskonzert. 18 Uhr: Radio-Rede: „Die deutsche Literatur“. 18:30 Uhr: Schallplatten. 20 Uhr: Die geführte Frau. 22:15 Uhr: Nachmittagskonzert. Anschließend bis 0:30 Uhr: Konzert.

### Wird nicht noch Wetter?

Sonntagabend: Abkühlende, aber zeitweise noch böige, teilt noch westliche Winde, im Flachlande Regen, Schnee- und Graupelwetter, im Berg- ergibige Schneefälle. Temperatur sinkend. Sonntag: In der Frühe Frost, auch am Tage kühl, im ganzen ruhiger und beständiger werdendes Wetter wahrscheinlich.

### Aus dem Geschäftsverkehr

In der heutigen Ausgabe des „Hallenblatt“ liegt ein Prospekt der Firma Emil Giese, Weiskirchen, an, mercuri mit besonders hübschen.

Verantwortlich: Max Braußsch, Halle a. S., für den gesamten Inhalt; Arthur Dausert, Halle, für den Anzeigenenteil.

**Walhalla**  
8 Uhr. Heute zum letzten Mal  
**Wiener Blut**  
Morgen, Sonntag, Premiere  
**Eva, das Fabrikmädel**  
Operette von Franz Lehár

**Stadt-Theater**  
Neuzeitliche  
**K. Bloßfeld**  
Herrensitz, Ebe Kamer-  
hol und Weichmarkt  
und auf  
Operette  
von R. Bernhardt  
Sonnabend  
7 bis 9 Uhr, 12:15 Uhr  
Freie Bahn  
dem nächsten  
Schiffen  
a. Kaputt Hinrichs  
Jah. d. S. Stamm  
Rat erbeten

**Allerlei beste  
schweiz. holsteinische  
Molkerei-Butter**  
(Marken Butter)

Pfund  
nur **1.40**

**Butter** Groß-  
Handlung **Hammonla**

Verkaufsstelle: Halle a. d. S., Gr. Ulrichstraße 47  
Steinweg 19

**Fehlschläge im Garten?**  
Dann versuchen Sie doch in diesem Jahre einmal die  
**Sämereien**  
aus meinem Geschäft. Sie werden überrascht von der Zuverlässigkeit meiner sorgfältig geprüften Saaten.

**Erfurter Samenhandlung  
Wilhelm Greil**  
Halle (Saale), Markt 15 —  
d. Eckladen an d. Gasse, Kübler Brunnen

**Hausfrauen!**  
Sagt immer bei euren Einkäufen, daß ihr Abonnenten des „Klaffentampf“ seid!

**385**  
Hübsche Spangenschuhe in Lack, Velourleder, braun od. schwarz Leder.

Ab 8. April

**Neue Sensationen**  
UNERHÖRT BILLIGE SONDER-ANGEBOTE

**545**  
Brauner Herren-Holtschuh, mod. bequeme Form  
Inschw. Rindb. 4,85  
in Lack ..... 5,85

bei  
**Tack**  
Halle a. S., Leipziger Str. 11, Telefon 24240  
Bernburg, Köthen, Nordhausen, Wittenberg

Strümpfe und Socken ganz besonders billig

**BT.**  
Lichtspiele, Gr. Gosenstr.  
Das große Ereignis  
**Harry Piel**  
in  
**Schatten der Unterwelt**  
Dazu Das Beiprogramm

**Alles aus zum  
Volkshaus Bitterfeld**  
Am Sonntag, den 9. April

**Große Eröffnungsfeste!**  
Es spielt die Kapelle des Zentralvereins 03 (Abt. Streichmusik) neueste Schlager, neueste Tänze  
**Tempo — Tempo**  
Es ladet herzlich ein  
der Verein und Frau Muth



Bel KARSTADT gut und billig

Gebr. Kroppenstädt Möbelfabrik

Deutsches Gesellschaftshaus

Farben u. Lacke Maab & Co.

Sanitas-Bad

Freyberg-Bräu

Otto Mucha

Hauptbahnhofswirtschaft Halle a. d. Saale

Ebt Orling's Würstchen!

Möbel Geschmackvolle Wohnungsrichtungen

JUNO 6 Stück 20,- advertisement with image of a box

Alfred Manf Bäcker und Kolonialwaren

Emmy Quentin 85470

Rind- und Schweinehälften

Kramer's Konzerthaus

Lebensmittel Fritz Reitz

Eisenwaren Hausgerät

Möbel O. Bernhardt

Stahl-, Kraft-, Abloanlagen

Richard Vieder

Willy Grünh

Otto Ubricht

Walter Asmus

Walter Titze

Max Klenberger

Chokoladen und Zuckerwaren

Tornow

Georg Temme

Karl Conrad

Merseburg Herren- und Knabenbekleidung

Lebensmittel-Zentrale

Brot- u. Feinbäckerei

Kohlen - Brennholz

Leberhandlung

Mücheln

Göthelwig b. Weissenfels

Kolonialwaren Fachgeschäften

Kranke Gemütskranken Behandlung

Montags bis Donnerstags Tanz

Beucht Kaffeehaus Laue!

Chätze Deine Familie

M. Gellenberger

Mar Schröder

Restaurant Friedrichsarten

Lebensmittel Kolonialwaren

Obst-Spezialgeschäfte

Wilhelm Pfeiffer

Preiswerte Möbel

Lebensmittelhaus Gröllwitz

Halle-Trotha

Billige Möbel

Radio - Fahrräder

W. Rauch

M. B. und Reparaturwerkstatt

Merseburg

Immerdorf

Wad Vauhdorf

Zandern

Bäckerei Hahnemann

Sandhöl und Geschlöherei

Für Händler Kleiderstoffe

Gertrud Schröder

Johannes Thurm

Maggi-Suppen

KORN & ZÖLLNER

IM HOTEL

Oswald Kirchner

Rest. Gesundbrunnen

Vervielfältigungsapparate

Café Freischütz

Kampf gegen die Kirche

Grüner Winkel

Hüte und Mützen

Ökisches Bierhüben

M. Donnerstag

Trinkt die gute Milch

Zentral-Molkerei

Weißeneis

Paul Markmann

Stierleben

Alfred Beer

Oskar Taubert

Reserviert

Ebt „Müller-Brot“!

Friedrich Oehlschläger

Molkerei Niemberg

Benzin Petroleum

Bettenhaus Bruno Paris

Großfleischerei A. Kopf

Engelhardt-Biere

Sparkasse des Saalkreises

Döllnitzer Mühlenwerke

Trinkt die gute Milch

Tabak-Ecke

Moloniswaren

Gerhart Paris

Friedrich Schmidt

Adler-Drogerie

Dr. Zadek Nachf.

Beitragt euch auf eure Zeitung

Hohenmässen

Kurt Schwager

Paul Schubert

Epela

Lebensmittel-Centrale

Spare auch du bei der

Stadtsparkasse Kelbra





### Krümpern heißt hungern

Eine neue Schandtat, die von Sozialfaschisten und Unternehmern Sand in Sand durchgeführt wird, ist die Stimmungsmache für das sogenannte Krümper-System. Im Mansfelder Land vor allem verläßt man den Erwerbslosen damit Hoffnung auf sechs Monate Arbeit zu machen. Der Direktor des Arbeitsamtes Eisenach hat darüber vor dem Gesamtbetriebsrat der Mansfeld-AG ungefähr folgendes ausgesprochen:

Das Krümper-System besteht darin, daß Neueinstellungen erfolgen, während gleichzeitig ein Teil der Beschäftigten, etwa ein Sechstel, entlassen wird, um nach Ablauf eines Monats wieder eingestellt zu werden. Dafür wird ein anderer Teil der Beschäftigten für einen Monat entlassen. Die Neueinstellungen bleiben sechs Monate vollbeschäftigt und haben dann von neuem Vorrang vor der Erwerbslosenversicherung. Wenn nur 1000 Neueinstellungen erfolgen, können die beteiligten Gemeinden rund eine halbe Million Mark an Wohlfahrtsunterstützung sparen."

Wie die Krümper in Wirklichkeit aussieht, zeigt sich jetzt auf einigen Grundstücken im Mansfelder Gebiet. Dort ist ein Teil der Beschäftigten für vier Wochen entlassen worden. Die reformulierten Renten hatten vorher alles in rotgelben Farben dargestellt; eine Koche soll als Urlaub bezahlt werden, von der zweiten Woche an sollte es Unterstützung gehen. Jetzt stellt sich heraus, daß alles Schwindel ist und daß nur für die letzten acht Tage Unterstützung bezahlt wird. Die mit anderem nachher wieder abgezogen. Von Neueinstellung von Erwerbslosen ist keine Rede.

Das Krümper-System ist nicht anderes als eine raffinierte Methode, um bei neuen Entlassungen die ganze Last der Unterstützung auf die Gesamtbeschäftigten abzuwälzen. Zwei Wochen müssen die Entlassenen erst mal ganz hungern, dann bekommen sie etwas Unterstützung und wenn sie nach einem Monat wieder eingestellt werden, zahlt man die Unterstützung vom Lohn ab, so daß das Hungern bei voller Arbeit weiter geht. Außerdem braucht der Unternehmer nicht dieselben Arbeiter wieder einzustellen. Er kann bei dieser Gelegenheit den Betrieb weiter von revolutionären Elementen säubern.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß alle roten Betriebsräte und alle revolutionären Arbeiter dieser Krümper-Betrug ablehnen und den härtesten Kampf dagegen führen.

### Sichtfreik

H. A. Nitzleben. Die am 5. April 1932 in Nitzleben tagende Einwohnerversammlung hat nach dem abschlägigen Bescheid der Arbeitslosenzentrale Amador betriebs der Viehpreiserhöhung folgende Resolution gefaßt: Die Einwohnerversammlung ersucht in diesem abschlägigen Bescheid eine Verhöhnung der wertigsten Arbeiter und zeigt der Aufforderung des Erwerbslosenanschlusses:

Sichtfreik ab Donnerstag, den 7. April

Anschließend 220 Versammlungsteilnehmer. Annahme der Resolution bei einer Stimmhaltung, und zwar einer SPD-Arbeiterin, die eine Parteigliederin der SPD ist.

### Mahnungsloster Bürgermeister

H. A. Freyburg. Unser Bürgermeister ist ein feiner Mann mit einem höchsten Gehalt von über 500 Mark monatlich. Kinder hat er keine. Da kann er sich unmöglich in die Lage der armen Proleten mit vier, fünf und mehr Kindern versetzen. Einem kranken Wohlfahrtsempfänger mit Frau und zwei Kindern, der 12 Mark wöchentlich erhält, sagte der Bürgermeister bei der Kartoffelverteilung: "Dieser braucht keine Kartoffeln", weil der Prolet noch halbwegs gute Kleidung trug.

Kürzlich kommt eine Frau zum Bürgermeister, Mutter von vier Kindern, und will einige Sachen für eines ihrer Kinder haben, das Ostern zur Schule kam. Der Mann ist seit zwei Jahren Wohlfahrtsunterstützungsempfänger. Was antwortet der Bürgermeister dieser Proletenfrau? "Sie sollten nicht so viel Kinder in die Welt setzen, wenn Sie sie nicht ernähren können."

Das wissen die Arbeiterfrauen ganz genau, daß mit jedem Kind, das geboren wird, Not und Entbehrung in der Familie wächst. Aber wer zwingt denn die Proletenfrauen, zu gebären? Es ist der Staat, dessen Vertreter der Herr Bürgermeister ist. Arbeiterfrauen, kämpft mit unter der Führung der Kommunistischen Partei für die Befreiung des Schwangerschafts § 218. Kämpft Seite an Seite mit euren Männern um höhere Unterstützung, kämpft in der Front Ernst Thälmanns.

### Wahlfreiheit im „roten“ Preußen

Kate-Hilfe-M. A. Welche schändlichen Maßnahmen die Polizei gegen Versammlungen revolutionärer Organisationen durchführt, zeigt folgender Vorfall:

In Sandersdorf fand am 5. April eine von der Roten Hilfe abgesetzene öffentliche Versammlung statt, in der zu den Reden gesprochen werden sollte mit dem Thema: "Für Recht oder Kandidaten der Armen und Unterdrückten, gegen den imperialistischen Krieg, für den Schutz der Sowjetunion, für Befreiung der 7000 proletarischen politischen Gefangenen". Die Genehmigung dieser öffentlichen Versammlung wurde nur erteilt unter folgender Auflage:

1. Die Versammlung muß mindestens eine Stunde nach der angegebenen Zeit beendet sein.
2. Alle Besucher der öffentlichen Versammlung werden sofort nach dem Betreten des Orts nach Waffen untersucht.
3. Dürfen abends nach 7 Uhr (bestimmlich) beginnen öffentliche Versammlungen erst um 8 Uhr eine Broschüre oder sonstige Literatur mehr verkauft werden.

Die Versammlung der revolutionären Organisationen werden von Durschenden von Polizei- und Kriminalbeamten überwacht. Geht man mit den Nazis und der Eisernen Front vielleicht auch so um? Wir können Beweise genug anführen, daß es nicht so ist!

"Die Wahlfreiheit ist also gemächlester!" Gebt die richtige Antwort! Am 10. April erhält eure Stimme Ernst Thälmann, und am 24. April die Hilfe der Kommunistischen Partei. Sie ist die einzige Partei, die für die Befreiung der 7000 proletarischen politischen Gefangenen eintritt.

Reinsdorf. Arbeiterportier für Kate Hilfe! Der Zentralverein Reinsdorf sammelte auf einem Osterfest für die Kate Hilfe zur Unterstützung der 7000 proletarischen politischen Gefangenen 1035 Mark.

Arbeiterportier! In jeder Veranstaltung denkt der politischen Gefangenen! Führt Sammlungen für die Kate Hilfe durch!

So sieht es in Preußen aus

## Ungeheure Gefängnisstrafen für Eislebener Antifaschisten

Gegen Nazis greift der Staatsanwalt nicht ein

(Fig. Bericht). Halle, 8. April.

Am 7. Januar d. J. verurteilte das Schöffengericht Eisenach zwölf revolutionäre Jungarbeiter zu ungeheuren Gefängnisstrafen wegen Landfriedensbruch und Waffenmißbrauch, um zwar den zwanzigjährigen Bergmann Erwin Glode zu fünf Jahren, den neunundzwanzigjährigen Bergmann Walter Dittmar zu einem Jahr, den Arbeiter Danke zu zwei Jahren, Albert Jungmann zu vier Monaten, Alfred Friedrich, Willi Barth, Otto Müller, Harry Grube und Willi Müller zu je drei Monaten, sowie Otto Kappus und Waldemar Raczor zu je zwei Monaten, letztere mit dreißigjähriger Bewährungsfrist, die nicht erfüllt werden darf, als noch weitere Strafen.

Gegen diesen Urteilsspruch legten alle Angeklagten außer Dunkel Protest ein. Die Verhandlung fand am Dienstag vor der 1. Strafkammer in Halle unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Krenner statt.

Wir wiederholen hier den Sachverhalt: Am 7. November d. J. fanden in Eisenach verschiedene Revolutionsfesten statt. Parallel damit lief eine revolutionäre Kulturausstellung in der Turnhalle des Arbeitervereins. Die Nazis hatten am 6. November aber den Tag, die Turnhalle zu schließen, ihr Vorhaben scheiterte aber an

Zeichnet auf die Sammelisten der KPD Für den Kampffonds Klasse gegen Klasse!

der Massenabwehr der revolutionären Arbeiter; die Nazis wurden davon gelöst. Am 7. November organisierte der Kampfbund einen Abendfest zum Schutz der Kulturausstellung. Die Arbeiter zogen in kleinen Trupps durch die Stadt und kamen so auch an dem Nazis-Betriebslokal "Die Glode" vorbei. Hier zeigten sich die Hitler-Jünger sehr hart und beschimpften die Arbeiter in der unflätigen Weise. Es ist klar, daß hierauf die Arbeiter die entsprechende Antwort gaben, so daß sich die Naziführer in ihrem Lokal verbarrikadierten mußten. Einige Nazis wurden ordentlich verprügelt; daß einer außerdem verschiedene Messerschilde darunter, ist nicht zu wunderlich. Auch eine Fensterhebe ging in Stücke. Die Arbeiter hätten vielleicht die Ruhe gelassen, wenn sie nicht bemerkt hätten, daß die Nazis die Glode mit einem Revolver drohte. Nach etwa einer halben Stunde war der Kampf zwischen revolutionären Arbeitern und Nazis beendet, ohne daß Polizei eingreifen mußte. Doch die Nazis hatten mehrere Arbeiter erfaßt und angeklagt.

Das Schöffengericht dem Schöffengericht in Eisenach hat, und da zeigte sich erst die "Lafki" der Nazis, die sie auch vor der Strafkammer beichteten. Während sie in Eisenach noch ziemlich unglücklich in ihren Vorwürfen waren, begannen sie in Halle durch die Presse ihre Ausfälle mit, um feststellen zu können, ob sie in Halle erfolgreich, das sie sich gewiß nicht berechneten hatten. Das ging aus ihren Drohreden vor Beginn der Verhandlung her-

vor; so sagten sie großmütig: "Macht nur, heute schlachten wir euch alle ab". Durch die Prügel der Arbeiter kam es jedoch nicht zu irgendwelchen Zusammenstößen. Erwin Glode brachte zum Ausdruck, daß es ihm sehr leid tue, daß er den Nazi K. abgetrieben habe, er weiß selber nicht, wie er damals dazu gekommen war. Vieleicht daß es die veraltete Welt auf die Nazis war, die vor kurzer Zeit setzen den Bruder zusammengehörte in Halle. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Höpke aus Eisenach, verlor es aus gezeichnet, die Lage der Arbeiter und besonders die von Erwin Glode gegenüber den Nazis zum Ausdruck zu bringen. Er beantragte die Angeklagten freizusprechen und für Erwin Glode milde Bestrafung. Walter Dittmar, der vom Schöffengericht Eisenach als Missetäter bezeichnet wurde, verweigerte sich entschieden gegen die Unterstellung, denn er wollte die Arbeiter juristisch, damit sie nicht durch die Glodestraße gingen. Er kam jedoch zu spät. Den Richter mußte er entlassen entgehen.

Ich bin fünf Monate in Haft und meine Frau mit dem Kind läßt man zu Hause verhungern, denn Tag muß sie zum Arzempfleger betten gehen, sie wurde nur Hungertrant und liegt im Krankenhaus." Der Vorsitzende erklärte darauf: "Das gehört nicht hierher".

Ob die Frau mit dem Kinde verhungert, das ist den Richtern anscheinend völlig gleichgültig, für sie kommt es also nur darauf an, den Arbeiter brutal zu bestrafen, trotzdem ihn niemand irgendwelcher Handlungen überführt hatte. Als erster Zeuge wurde der Arbeiter Maurer vernommen, der das Gericht auf die Verurteilung der Nazis hinwies. Darauf sprach der Staatsanwalt auf und meinte: "Wir sind Polizei genug und brauchen die Arbeiter nicht zu Hilfe zu rufen". Der Bruder des Angeklagten Erwin G., Otto Glode, betrat während seiner Zeugnisaussage vom Heberall der SA in Stärke von 20 bis 25 Mann auf ihn. Er unterließ sich damals mit einem Freund auf der Straße, da bößelte ihn ein norddeutscher Jungfahrlhelfer an und wollte ihn verhaften. Als der mutige Jungfahrlhelfer aber merkte, daß Otto G. mehr Courage wie er selber hat, ließ er sich die SA zu Hilfe, die auf Otto G. einschlug. Beim Fliehen vor der Übermacht erhielt er Schläge über Kopf, Rücken und Hände, die Jade wurde zertrümmert und er selber wurde von einem Radfahrer niedergedrückt. Auf der Polizei mußte er zuerst verbunden werden. Otto G. hatte die der Oberstaatsanwaltschaft in Halle mitteilen lassen und erhielt den Befehl, daß der Oberstaatsanwalt Lütcher sich nicht in der Lage sieht, die öffentliche Klage zu erheben, da dies bei den gemeldeten Umständen nicht im öffentlichen Interesse liegt und die Verletzungen als ganz geringfügig angesehen werden. Otto G. fragte den Vorsitzenden der Strafkammer ob er sich dem nach handeln geschlagen werden müsse, ehe die Staatsanwaltschaft eingreife. Darauf erhielt er keine Antwort. Hoffentlich äußert sich der Oberstaatsanwalt noch einmal zu dieser Angelegenheit in aller Öffentlichkeit.

Der Staatsanwalt Dr. Höpke beantragte die Berufung der Angeklagten zu vermerken. Das Urteil lautete: Die Berufung der Angeklagten Jungmann, Friedrich, Barth, Müller, Paul Dittmar, Grube, Müller, Kappus und Raczor wird verworfen. Erwin Glode wurde zu drei Jahren Gefängnis unter Anwendung der Unterlassungshaft und Walter Dittmar zu drei Monaten Gefängnis, die als verbüßt gelten, verurteilt. An der Urteilsbegründung hieß es, daß Erwin G. keinesfalls ein Missetäter haben könne und daß jeder, der sich zur Wehre setzt, merkwürdig genug sein muß, der sich einem verbotenen Zug anschließt, auch wenn er nichts getan hat.

## „Alle Mann raus!“ gegen den Faschismus der SPD in Preußen

H. A. Merseburg. Wie man den hungernden Erwerbslosen zu Hilfe stellt, zeigt folgender Vorfall, der sich auf dem Werksbezirk der Wohlfahrtsamt ausgetragen hat. Ein Gewerkschaftler hat ein hohes Arbeitsamt und verläuft die Zeitung „Der Arbeiterloste". Da kommt der Erwerbslose Lauterbach und teilt mit, daß ihn ein hohes Arbeitsamt angeheult habe. Als Mitglied des Erwerbslosenanschlusses fühlte ich mich verpflichtet, vom dem Herrn Rechtsanwalt zu fordern.

Der missetätige Erwerbslose hatte Antrag auf ein Paar Schuhhosen gestellt und merkte, daß ihm Gewerkschaftler gegen sich ein Schein zur Verfügung für die Schuhhosen wurde ihm zugewandt, gleichzeitig noch ein zweiter Schein zur Verfügung für erhaltene Schuhhosen vom Oktober 1931 in Höhe von 3 Mark. Er sollte somit für 450 Mark Wollarbeit leisten. Durch Befreiung der Zwangsverpflichtung konnte Lauterbach nachweisen, daß er die 3 Mark lange arbeitslos war. Zur Klärung dieser Angelegenheit war Lauterbach zum Wohlfahrtsamt gegangen. Er benötigte die Schuhhosen dringend, weil er bereits auf den

Brandstößen lief. Anstatt einer solchen Auskunft gab man ihm einen Zehnmark.

Ich rief nun zum Wohlfahrtsamt, farn, farn aus der Staatsamt Schützer, dersehr, der L. getreten hatte, entgegen. Ich stellte ihn zur Rede. Auf meine Verhählung, wie er dazu käme, den Mann zu treten, stellte er dies in Abrede. Da ich mich damit nicht zufrieden gab, ergriff der Wohlfahrtsamtsleiter Müller und forderte uns auf, sofort zu gehen. Wir gingen aber nicht, weil wir die Schuhhosen haben wollten, da wir uns eine bezahlte Behandlung nicht gefallen lassen dürfen. Jetzt brüllte Herr Müller: „Alle Mann raus!“ Auf diesen Aufruf erschienen sämtliche Wohlfahrtsbeamte. In ihrer Gegenwart warf mich Schützer die Treppe herunter.

Wir rufen ebenfalls „Alle Mann raus!“, um abzurechnen mit der Herrschaft der SPD in Preußen, unter der Arbeiter in vieler Hinsicht der Wohlfahrtsamt verurteilt, unter dem Namen vom 24. April überall Aufführung zu schaffen über den faschistischen Charakter der SPD.

## Sozialfaschisten lassen Bergarbeiter auf die Straße setzen

H. A. Kahl. Durch die Stilllegung der Grube Ida Döllingen im März 1930 sind alle in der Grube Kahl wohnenden Bergarbeiter arbeitslos geworden, und zwar betrifft es 14 Familien, darunter auch einige SPD-Mitglieder. In vielen Familien befinden sich arbeitslose Söhne zu Hause, die von den Eltern erhalten werden müssen.

Die Siedlung Kahl bei Eifernberga gehört der Treuhandgesellschaft und wird verwaltet unter dem Vorhild des SPD-Mannes S. und des Bergarbeitervereinsvorsitzenden Josef Frieda aus Eifernberg.

Als Geschäftsführer der Siedlung fungiert der ehemalige Bergwerksdirektor Fritz Müller. Sämtliche Mieter sind nicht mehr in der Lage, Miete zu zahlen, da alle seit zwei Jahre arbeitslos sind und nur ganz niedrige Wohlfahrtsunterstützung erhalten. Verheiratete mit mehreren Kindern erhalten 5, 8 und 9 Mark. Die arbeitslosen Söhne bekommen gar nichts. Somit sind alle Mieter durchschnittlich seit Oktober mit der Miete im Rückstand geraten. Sämtliche 14 Familien erhielten am 19. März eine Mahnung, sofort die rückständige Miete bis zum 10. April zu bezahlen. Es ist aber keiner in der Lage, noch 3 Mark in der Woche von der geringen Unterstützung abzugeben. Daraufhin wurde von der Treuhandgesellschaft Klärungsbefehl erlassen. Auf dem 13. April sind alle Mieter nach dem Amtsgericht Eifernberga zum Termin geladen.

So sieht das Proletenleben in Preußen Braun-Schwerings aus. Hungern allein genügt nicht. Langjährige Arbeiter werden auf die Straße gesetzt.

Die Solidarität aller Erwerbslosen wird den verdrehten Plänen der sozialfaschistischen Siedlungsverwaltung einen biden

Strich durch ihre Rechnung machen. Zum Aussteigen müssen sich erst Leute finden, die etwas anfallen. Wir können heute schon der Heberzeugung Ausdruck geben, daß sich kein Prolet in der ganzen Gegend finden wird, der ein Stück Müdel dieser Bergarbeiter auf die Straße setzt.

Lügen. Der Arbeiter-Theater-Bund schreibt: Wegen unproletarischen Verhaltens wurde der Vorstand der Bühnener Ortsgruppe des AFD seiner Funktionen enthoben. Seit Monaten verlagte bereits dieser Vorstand, die dortige Ortsgruppe des AFD, genannt Dramatischer Verein "Freie Volkshäuser", der arbeitereindlichen Politik der Gewerkschaften, sowie ungenügend. Da der AFD auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes steht, können in seinen Reihen unmöglich Revisionen geduldet werden, die sich zu arbeitereindlichen Positionen bewegen. Wir ergründen die Bühnener Arbeiterlichkeit, deshalb den Dramatischen Verein künftig nicht mehr zu unterstützen und seinen Veranstaltungen fernzubleiben.

Der AFD wird dafür sorgen, daß in kürzester Zeit in Eisen eine neue Ortsgruppe des AFD gegründet wird. Diese soll dem Namen der Arbeiterlichkeit Bühnener revolutionären Klassenkampf-Theater bieten und im Interesse der Arbeiterlichkeit härtesten Kampf führen gegen jede kleinbürgerliche Büchsenliteratur - wie sie bisher dem Dramatischen Verein bewußt reaktionär gepflegt wurde.

Merschburg. Fette Diebesbeute. In einem Grundstück in der Rahnstraße haben Diebe des Nazis eine Briefkassette mit 400 Mark Inhalt, die einem Angestellten gehörte.

